



Fachhochschule Villingen-Schwenningen  
Hochschule für Polizei

---

**Fachbereich II**

**Diplomarbeit**

**im**

**Fach Kriminologie**

---

**Thema der Diplomarbeit:**

**Gewalt an Schulen**

**- die Gewalt von Schülern gegen Lehrer -**

**„eine Untersuchung an Heidelberger Schulen“**

**Erstkorrektor: PD Klein**  
**Zweitkorrektor: Prof. Dr. Maschke**

**Bearbeitet von: Markus Schmitt**

## Vorwort

Ich möchte mich an dieser Stelle beim Sachbereich Kriminalprävention der  
Polizeidirektion Heidelberg bedanken.

Ohne deren Unterstützung wäre die Umsetzung meiner Diplomarbeit nicht  
möglich gewesen. Zu jeder Zeit stand mir ein sehr kompetentes und hilfsbereites  
Team zur Seite.

Mein besonderer Dank gilt Herrn PD Dr. Hermann vom Kriminologischen  
Institut in Heidelberg. Er war mir bei der Erstellung des Fragebogens eine große  
Hilfe und begleitete neben Prof. Dr. Hermanutz von der Fachhochschule für  
Polizei den empirischen Teil meiner Arbeit.

Ein großes Lob und ein Dankeschön möchte ich allen Lehrerinnen und Lehrern  
aussprechen, die sich an der Beantwortung der Fragebögen so zahlreich beteiligt  
haben und somit einen maßgeblichen Anteil am Gelingen dieser Arbeit hatten.

Diese Arbeit widme ich meiner Frau Christine und  
meinen beiden Kindern Hannah und Helen  
für die vielen Tage, die ich nicht bei Ihnen sein konnte.

# **Inhaltsverzeichnis**

- 1. Einleitung**
- 2. Angst**
- 3. Gewalt**
- 4. die Heidelberger Untersuchung**
- 5. Zusammenfassung und Vergleich**
- 6. Lösungsmöglichkeiten**
- 7. Schlusswort**

## **Anlagen:**

1. Fragebogen und Codeplan
2. Tabellen A bis Z
3. Genehmigungsschreiben an Oberschulamt Karlsruhe

# Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Einleitung .....</b>	<b>1</b>
1.1	Zur Themenwahl .....	1
1.2	Vorgehensweise .....	4
<b>2</b>	<b>Angst .....</b>	<b>5</b>
2.1	Allgemeine Vorüberlegungen zum Begriff der Angst.....	5
2.2	Angsttheorien .....	6
2.3	Angst in der Schule .....	9
2.4	Lehrerangst.....	13
2.5	Formen der Lehrerangst .....	14
2.6	Zusammenhang von Angst und Aggression.....	15
2.7	Eigene Gedanken zum Thema Angst .....	17
<b>3</b>	<b>Gewalt.....</b>	<b>18</b>
3.1	Definition von Gewalt in der Schule .....	18
3.2	Dimensionen von Gewalt .....	19
3.2.1	Physische Gewalt .....	19
3.2.2	Psychische Gewalt.....	20
3.2.3	Strukturelle Gewalt.....	21
3.3	Ursachen und Gründe von aggressivem Schülerverhalten .....	22
3.4	Chronik von Gewalttaten an deutschen Schulen .....	24
3.5	Realitätsberichte von Lehrern .....	25
3.6	Rechtliche Grundlagen zum Umgang mit Gewaltfällen in Schulen.....	26
3.7	Wichtige Ergebnisse der Forschung über Gewalt an deutschen Schulen.....	29
3.7.1	Eichstätter Repräsentativbefragung zu Gewalt an Schulen .....	30
3.7.2	Gewalt in der Schule am Beispiel Bochum .....	31
<b>4</b>	<b>die Heidelberger Untersuchung .....</b>	<b>32</b>
4.1	Konzipierungsphase .....	32
4.2	Erhebungsphase.....	34
4.3	Auswertung / Datenanalyse.....	38
4.3.1	Codierung und Codeplan.....	38
4.3.2	SPSS-Programm.....	39
4.4	Ergebnisse der Untersuchung .....	39
4.4.1	Auswertung: soziodemografische Angaben .....	40
4.4.2	Auswertung: einzelne Gewaltformen/Häufigkeiten .....	42
4.4.3	Auswertung: Einschätzungen von Gewaltentwicklungen .....	48
4.4.4	Auswertung: Sicherheitsgefühl / Angstverhalten .....	51
4.4.5	Auswertung: Abwehrmaßnahmen .....	57
4.4.6	Auswertung: Hilfs- und Lösungsmöglichkeiten .....	58
4.4.7	Auswertung: Zusammenarbeit von Schule und Polizei.....	62
4.4.8	Auswertung: Verhalten bei Gewalt / gewaltbereiten Schüler.....	65
<b>5</b>	<b>Zusammenfassung und Vergleich.....</b>	<b>69</b>
<b>6</b>	<b>Lösungsmöglichkeiten.....</b>	<b>73</b>
<b>7</b>	<b>Schlusswort .....</b>	<b>75</b>

# Gewalt an Schulen

## - die Gewalt von Schülern gegen Lehrer - „eine Untersuchung an Heidelberger Schulen“

### Erster Teil

#### 1. Einleitung

##### 1.1. Zur Themenwahl

Denke ich an meine Schulzeit zurück, so muss ich feststellen, dass Gewalt ein immer gegenwärtiges Thema war. Die Gewalt war in so vielen Situationen und so vielen Formen vorhanden, dass ich sie damals überhaupt nicht wahrnahm. Ob ich zu jung war, um die Gewalt in ihrer eigentlichen Form zu verstehen, das mag ich hier nicht zur Diskussion stellen, aber eines ist ganz sicher, sie begleitete mich bis zum Abschluss meines Abiturs.

Während meiner Grundschulzeit kann ich mich noch daran erinnern, dass wir oft Banden gründeten und zwischen den Schulstunden gegeneinander kämpften. Kratzen, Zwicken, an den Haaren ziehen und mit den Fäusten schlagen war nichts Ungewöhnliches. Der Respekt vor unseren Lehrern war jedoch sehr groß und so unterließen wir nach einer Standpauke unsere „Reibereien“.

Von der 5 bis zur 10 Klasse wurden diese Kämpfe immer weniger, aber es war zu merken, dass mit den Jahren auch der Respekt vor den Lehrern immer weniger wurde. Der Lehrer rückte bei vielen meiner Mitschüler immer mehr in die zentrale Rolle des Sündenbockes. Ob schlechte Noten oder Stress in der Schule, meistens war der Lehrer schuld. Manche Mitschüler riefen dem Lehrer aus der geschützten Gruppe heraus beleidigende Worte nach, machten gemeine Tafelschriebe oder traktierten in der Pause die Tasche des Lehrers.

Von der 11 bis zur 13 Klasse reifte man als Schüler so langsam heran, das „Erwachsenwerden“ stand kurz bevor, und so ließen sich einige Schüler nicht mehr alles sagen. Direkte Beleidigungen, heimliche Telefonanrufe, aber auch Beschädigungen an den Autos unserer Lehrer wurde mir von anderen Schülern zugetragen.

Die Gewaltformen steigerten sich mit den Jahren in ihrer Qualität, aber eines ist mir bis heute nicht bekannt: Dass ein Lehrer von einem Schüler körperlich angegriffen wurde. Übergriffe von Lehrern auf Schüler waren sehr wohl festzustellen, aber nicht umgekehrt. Was muss alles in einem Schüler vorgehen, der den Entschluss fasst, einen Lehrer zu attackieren?

Den Denkanstoß für das Thema meiner Diplomarbeit erhielt ich aus meiner beruflichen Tätigkeit. Wir hatten häufig Kontakt mit dem Schulpersonal, sei es durch präventive oder repressive Einsätze. Bei der Übergabe straffälliger Schüler an die Schulleitung oder Lehrerschaft, berichteten mir diese über die Zunahme verbaler Übergriffe von Schülern auf ihre Person. Sie suchten häufig Rat und waren über mögliche Verhaltensansätze dankbar. Diese Ratschläge fielen mir nicht immer leicht, da meine Erfahrungen und Erkenntnisse in diesem Bereich eher dürftig waren. Mir waren beispielsweise die erzieherischen Sanktionen der Schule auf der Grundlage des Schulgesetzes gänzlich unbekannt. Die Lehrer klagten zudem über viele ihrer Kollegen, die der Pausenaufsicht nur mangelhaft nachkommen und bei Problemen wie z.B. der Raucherecke, einfach wegschauen würden. Diese Kollegen wollen sich den Problemen und den daraus resultierenden Konflikten nicht stellen, vielmehr sind es gerade diese, denen Respektlosigkeit entgegenschlägt.

Es stellt sich für mich die Frage, ob nicht auch das Verhalten des Lehrers eine Ursache für mögliche Übergriffe seitens der Schüler sein kann?

Betrachtet man die letzten Jahre, so ist festzustellen, dass sowohl die Medienöffentlichkeit als auch die Wissenschaft vermehrt das Problem der „Gewalt an Schulen“ thematisiert. Dabei steht immer wieder aggressives bzw.

gewalttätiges verbales und physisches Verhalten von Schülern gegenüber Personen und Sachen im Mittelpunkt. Von den Schulen in Amerika weiß man, dass Gewalt ein weit verbreitetes Problem darstellt. Übergriffe von Schülern auf Lehrer endeten mehrfach tödlich. Doch seit letztem Jahr wissen wir Menschen in Deutschland, dass die Gewalt nicht sehr weit weg von uns ist. Der Amoklauf von Erfurt hat gezeigt, dass die extremste Ausprägung von Gewalt in jeder Schule passieren kann.

Dass es Schülerangst gibt, also die Angst des Schülers vor der Schule, vor Lehrern, vor Leistungsdruck und Überforderung, den daraus resultierenden Problemen mit den Eltern usw., ist mir bekannt.

### **Wie sieht es aber mit der Angst des Lehrers aus?**

In der Schule Angst zu verspüren, ist mit Sicherheit nicht nur Schülersache.

*„Es gibt kein Leben ohne Angst vor dem Andern; schon weil es ohne diese Angst, die unsere Tiefe ist, kein Leben gibt; erst aus dem Nichtsein, das wir ahnen, begreifen wir für Augenblicke, dass wir leben. Man freut sich seiner Muskeln, man freut sich, dass man gehen kann, man freut sich des Lichtes, das sich in unsrem dunklen Auge spiegelt, man freut sich seiner Haut und seiner Nerven, die uns so vieles spüren lassen, man freut sich und weiß mit jedem Atemzug, dass alles, was ist, eine Gnade ist. Ohne dieses spiegelnde Wachsein, das nur aus der Angst möglich ist, wären wir verloren; wir wären nie gewesen....(Max Frisch).*

Ich finde dieses Thema spannend, weil es zunehmend an Aktualität gewinnt und Gegenstand meiner täglichen Arbeit ist. Ich habe mich aufgrund der geschilderten Erfahrungen entschlossen, der Gewalt- und Angstproblematik des Lehrerberufes zu nähern und mich mit dieser zu beschäftigen. Aufgrund meiner Eigenschaft als

Polizeibeamter bietet sich für diese wissenschaftliche Untersuchung der Bereich Heidelberg an.

Im Mittelpunkt meiner Überlegungen stehen die Fragen:

- Gibt es im Bereich Heidelberg Gewalt von Schülern gegen Lehrer?
- In welcher Form und welcher Häufigkeit stellt sie sich dar?
- Gibt es Lehrerangst oder Unwohlsein vor bestimmten Schülern?
- Wie verhalten sich die Lehrer gegenüber gewaltbereiten Schülern?
- Welche Lösungsmöglichkeiten gibt es?

## **1.2. Vorgehensweise**

Die methodische Vorgehensweise meiner Arbeit orientiert sich an der hermeneutischen Position, d.h. ich versuche mit Hilfe von Materialien und Lehreraussagen die Gewalt von Schüler gegen Lehrer zu erklären. Diese Ergebnisse sollen Aufschlüsse über das Verhalten von Lehrern gegenüber gewaltbereiten Schülern liefern.

Aus meiner beruflichen Erfahrung habe ich feststellen müssen, dass Ereignisse in zwischenmenschlichen Beziehungen nicht vorhersehbar sind. Es bedarf vielmehr verschiedener Erfahrungen aus der Vergangenheit, die es erleichtern, die Ereignisse zu interpretieren und Lösungsansätze zu erstellen.

In diesem Sinne versuche ich in meiner Arbeit die Ursachen und Aspekte einer möglichen Lehrerangst in Zusammenhang mit Schule und Schülern zu verstehen und aufzuzeigen.

Im ersten Teil meiner Arbeit werde ich mit Hilfe der vorhandenen Literatur die beiden Hauptbegriffe Angst und Gewalt näher bestimmen. Ich werde dabei versuchen, diese Begrifflichkeiten nicht nur abstrakt zu erläutern, sondern auch einen ständigen Bezug zum Lehrer-Schüler-Verhältnis herzustellen.



Der zweite und praktische Teil dieser Arbeit, die Befragung von Lehrerinnen und Lehrern, soll Erkenntnisse über das Vorhandensein von Angst und Gewalt auf Seiten der Lehrer liefern.

Ich erhoffe mir dadurch, eine repräsentative Darstellung meiner Ziele für den Bereich Heidelberg bieten zu können. Der Polizeidirektion Heidelberg und den zu betreuenden Schulen will ich Anhaltspunkte und Daten für eine weitergehende gute Zusammenarbeit liefern. Ansatzpunkte, die im Rahmen der Präventionsarbeit sicherlich benötigt werden können.

Bei meiner Suche nach literarischen Unterlagen bin ich in der Universitätsbibliothek in Heidelberg in ausreichendem Maße fündig geworden. Das Thema Gewalt fand besonders in den Jahren von 1990 bis heute ein reges Interesse, welches die bestehenden Veröffentlichungen belegen. Publikationen über das Thema Angst/Lehrerangst waren schwerpunktmäßig in den Jahren von 1972 bis 1989 zu finden. Seit dieser Zeit wurden fast keine deutschsprachigen Werke verfasst. Eine Suche an mehreren Universitätsbüchereien brachte das gleiche Ergebnis, weshalb mir die bestehenden Werke als Grundlage für meine Diplomarbeit dienen.

Einen Hinweis für das Lesen dieser Arbeit möchte ich vorneweg kurz geben. Ich werde sehr häufig den Begriff des Lehrers verwenden, darunter ist sowohl der weibliche, als auch der männliche Vertreter zu verstehen. Wird einer von beiden implizit betrachtet, werde ich dies deutlich machen und die Begriffe Lehrer und Lehrerin benutzen.

## **2. Angst**

### **2.1. Allgemeine Vorüberlegungen zum Begriff der Angst**

Bevor ich auf die Ursachen und Auswirkungen der Lehrerangst eingehen werde, ist eine Erläuterung und Darstellung des zentralen Begriffs „Angst“ unumgänglich.

„Angst bezeichnet einen dem Menschen angeborenen Schutzmechanismus, der es ihm ermöglichen soll, reale Bedrohungen abzuwenden.“<sup>1</sup> Angst wird immer dann sichtbar, wenn es sich um ein soziales Handlungsfeld mit gestörten kommunikativen Beziehungen handelt. Entscheidend für eine Störung der Beziehung ist das psychische Umfeld des Einzelnen, sein seelisches Beziehungsgefüge in Verbindung mit sozialen Gruppen.<sup>2</sup> Der Mensch gestaltet sein eigenes psychisches Umfeld, wobei alle ihn umgebenden Personen sich als Teil des Ganzen darstellen. Er bestimmt also das positive oder negative psychische Umfeld vorwiegend selbst. Diese Erkenntnis ist insofern wichtig, als sie eine entscheidende Rolle für die Entstehung des psychischen Verhältnisses der Schüler innerhalb einer Klasse, der Schule, von Gruppen oder der Familie spielt. Ein nicht intaktes seelisches Beziehungsgefüge kann auf den Betroffenen bedrohlich wirken und Angst auslösen.

## 2.2. Angsttheorien

Wie in meiner Einleitung schon erwähnt, gibt es keine allgemeingültige Angsttheorie, sondern lediglich verschiedene Theorieansätze:<sup>3</sup>

1. Psychoanalytische Theorien (nach Freud)
2. Lerntheoretische Erklärungen (Miller)
3. Kognitive Theorien (Bandura)

Ich werde im folgenden nur auf die Psychoanalyse und die Kognitive Psychologie kurz eingehen, da nur diese unmittelbaren Bezug zu meinem Thema haben.

Die Psychoanalyse bezeichnet nach den späteren Theorien FREUD's die Angst als ein primär im Psychischen begründeter Prozess, der seinerseits Bewältigungsreaktionen mit unterschiedlichen Abwehrmechanismen und daraus

---

<sup>1</sup> Strian, S. 21

<sup>2</sup> Strian, S. 21

<sup>3</sup> Jendrowiak, S. 109

resultierenden Fehlhaltungen induziert.<sup>4</sup> Der Organismus greift in bedrohlichen Situationen auf Reaktionen zurück, die sich schon einmal als zweckmäßiger Schutzmechanismus bewährt hat. „Auf die Lage des Lehrers angewandt könnte dies folgendermaßen aussehen: Eine konfliktgeladene Situation in der Klasse trägt zu erhöhtem Herzschlag, zu Hitzegefühlen, zu Schweißausbrüchen u.a. bei. Diese Reaktionen wiederum signalisieren dem Unbewussten, dass Gefahr vorhanden ist: Der Lehrer reagiert mit Angst.“<sup>5</sup>

Die Entstehung der Angst wird auf Umstände außerhalb des Individuums zurückgeführt, beispielsweise auf Störungen in sozialen Bezugsgruppen.<sup>6</sup> Aufgrund eines mangelnden Sicherheitsgefühls stellt sich die Angst als eine Folgereaktion dar. Hierbei spielen Bezugsgruppen eine entscheidende Rolle, da sie dem Individuum Sicherheit und Geborgenheit geben und ihm somit auch das Gefühl vermitteln, anerkannt und akzeptiert zu werden.<sup>7</sup>

Die Angstentstehung ist bei jedem einzelnen Lehrer unterschiedlich und hängt ganz entscheidend von der Wahrnehmung ab. Für die Einen gehören kleine Beleidigungen zum Schulalltag dazu und führen zu keiner Reaktion. Für die Anderen können schon diese Kleinigkeiten Verhaltensveränderungen auslösen, die von Unsicherheit und Angst genährt werden.

Es ist unerheblich, zu welchem Zeitpunkt ein Lehrer die Schwelle der Wahrnehmung (z.B. bei Einschüchterungen) erreicht, entscheidend ist aber, dass hierdurch Verhaltensänderungen auftreten können. Bleibt den Lehrern in solchen Fällen die Unterstützung seitens „der Schule“ versagt, entsteht Unsicherheit und aus dieser Unsicherheit heraus kann ein Angsttrauma entstehen.

Mit diesen Ausführungen will ich ganz einfach zum Ausdruck bringen, dass sich die Lehrer oft nur als Wissensvermittler sehen. Doch die emotionale Verbundenheit mit den Schülern ist besonders wichtig und diese falsche Einstellung kann die Lehrer in Kompetenzängste stürzen.<sup>8</sup> Die Lehrer haben aber

---

<sup>4</sup> Strian, S. 21

<sup>5</sup> Raether, S. 72

<sup>6</sup> Strian, S. 21

<sup>7</sup> Sullivan in: Strian, S. 23

<sup>8</sup> Raether, S. 41

keine eindeutigen Maßstäbe für ein pädagogisch angemessenes Handeln, da sie in ihrem Studium nur mangelhaft auf diese Rolle vorbereitet werden.<sup>9</sup> Um Konflikte austragen und um die verschiedensten Gewaltformen ausräumen zu können, ist eine konsequente Unterstützung durch „die Schule“ von Nöten.

Beim Ausfüllen ihres Fragebogens machte eine Lehrerin Angaben über das Verhalten der Schüler an ihrer Schule. Ich zitiere hierbei die Ausführungen dieser Lehrerin, die das Problem sehr treffend und umfassend beschreibt. „An der Schule, an der ich unterrichte, gibt es keine gewaltbereiten Schüler im klassischen Sinn. Das Verhalten den Lehrern gegenüber ist vielmehr sehr häufig von Herablassung, Arroganz und Rücksichtslosigkeit geprägt. Viele Schüler halten sich – gestärkt offenbar durch vielfach akademische Elternhäuser – für das Zentrum der Welt und nehmen sich das Recht heraus, sich über alle Regeln des Miteinanders hinwegsetzen zu können. Diese Einstellung macht sich natürlich auch im Verhalten gegenüber Mitschülern bemerkbar.“<sup>10</sup>

An dieser Stelle denke ich besonders an die jungen Lehrer, die ohne Erfahrung und ohne große pädagogische Ausbildung ihren Berufsalltag beginnen. Diese Berufsanfänger registrieren schon die geringsten Verhaltensauffälligkeiten der Schüler.

BANDURA, Vertreter der sozial-kognitiven Lerntheorie (Kognitive Theorien), erklärt die Angstentstehung durch ein mangelndes Vertrauen des Einzelnen in die eigenen Fähigkeiten, mit einer Situation angemessen umzugehen.<sup>11</sup> Somit ist es nicht die bedrohende Situation selbst, die Angst auslöst, sondern das aus der Situation resultierende Bewusstsein, keine Kontroll- und Bewältigungsmöglichkeiten zu haben. Konkret lässt sich dieser Sachverhalt so erklären, dass der Mensch, der täglich einer Reihe von unterschiedlichen Umweltbedingungen und sich ständig verändernden Situationen ausgesetzt ist, diesen zu begegnen versucht, indem er die Umweltveränderungen zunächst erfasst

---

<sup>9</sup> Raether, S. 42

<sup>10</sup> Ausführungen einer Lehrerin in einem Fragebogen

<sup>11</sup> Bandura in: Strian, S. 26

und bewertet. Die kognitive Verarbeitung der wahrgenommenen und bewerteten Reize ist ausschlaggebend für die darauffolgende Reaktion. Stellt die Person fest, dass eine Situation Kompetenzen von ihr fordert, die sie nicht besitzt, kommt es zur Angstenstehung und damit zur Auslösung von Angstreaktionen.<sup>12</sup>

Ein Lehrer, der aufgrund seiner Persönlichkeit nicht in der Lage ist, verhaltensauffälligen oder gewaltbereiten Schülern ernsthaft entgegenzutreten, macht sich somit selbst zum Opfer. Opfer dahingehend, dass er sich durch bedrohende Situationen in einen Angstzustand oder mindestens in einen Zustand des Unwohlseins, versetzt. Der tägliche Gang an die Schule wird zum „Martyrium“.

Mit Hilfe des Fragebogens (Fragen 6+7) will ich konkret festhalten, ob es die Angst der Lehrer vor Schülern gibt und in welcher Häufigkeit.

### **2.3. Angst in der Schule**

Während Studien über Schülerangst schon seit Jahren ganze Bibliotheken füllen, liegen Untersuchungen der Lehrerangst in der Bundesrepublik Deutschland in ihrer Anzahl weit zurück. „Die Lehrerangst ist ein noch weitgehend tabuisiertes, verdrängtes und geleugnetes Phänomen, welches daran zu erkennen ist, dass nur sehr wenige Literaturwerke sich auf empirische Untersuchung stützen“.<sup>13</sup>

Vor ca. 30 Jahren wurde das Problem der Lehrerangst ernsthaft aufgegriffen, diagnostiziert, Gesprächskreise gegründet und Therapien entwickelt, um Lehrern aus ihrer Angst herauszuhelfen.

Bei dem Begriff „Schulangst“ liegt der Gedanke an die Angst der Schüler vor der Schule nahe. Dass jedoch die Angst der Lehrer den Schülerängsten in ihrem Ausmaß immer näher rückt, wird häufig vergessen und macht sich auch in Veröffentlichungen zu diesem Thema bemerkbar.

---

<sup>12</sup> Strian, S. 27

<sup>13</sup> T. Katschnig in: Erziehung & Unterricht, Heft 1/2002, S. 17

„Oft ist es auch nur ein Unbehagen, das der Lehrer nicht genau bestimmen kann, das ihn aber in seinen Aktionen einschränkend beeinflusst. „In vielen Situationen ist es dem Lehrer eher möglich zu sagen: Ich habe so ein komisches Gefühl bei der Sache, mir ist es nicht ganz geheuer, als zuzugeben, dass er Angst verspürt.“<sup>14</sup>

Die Darstellung der Angst in der Schule bezieht sich auf umweltbezogene Ängste, die zum einen Teil außerhalb der Schule entstehen und in diese hineingetragen und nicht abgelegt werden und zum anderen ihren Ursprung innerhalb der Schule nehmen. Umweltbezogene Ängste sind nach STRIAN zurückzuführen auf die Bedrohung der mitmenschlichen Kommunikation und der Bedrohung, nicht integriert zu werden. Sie treten dann auf, wenn es sich um ein soziales Handlungsfeld mit gestörten Beziehungen handelt und steigen mit dem Anwachsen der Kommunikationsstörungen und der Verunsicherung der mitmenschlichen Beziehungen an.<sup>15</sup> Dies gilt für Lehrer und für Schüler gleichermaßen.

Bei den Schülern würde der Außenseiter innerhalb einer Schulklasse in diese Beschreibung passen. Es muss an dieser Stelle die berechtigte Frage gestellt werden, ob angstauslösende oder gewalttätige Übergriffe häufiger von Außenseitern der Klasse, als von integrierten Schülern begangen werden. Diese Überlegung hat sich zur Zeit der Erstellung des Fragebogens nicht gestellt und kann somit auch nicht bearbeitet und beantwortet werden. Meines Erachtens handelt es sich aber um einen sehr interessanten Ansatzpunkt.

Angst ist in einer noch auszumachenden Weise in Schulen verbreitet und besitzt dort eine bestimmte Qualität, die sich auf verschiedenste Weise äußert.<sup>16</sup> Sie wird daher in ihren Erscheinungsformen wie Aggression, Resignation, Anpassung, Zurückhaltung etc, sichtbar. Doch diese Formen reichen für das Verstehen nicht aus.<sup>17</sup>

---

<sup>14</sup> Jendrowiak, S. 112

<sup>15</sup> Strian, S. 118

<sup>16</sup> Winkel, S. 25

<sup>17</sup> Riemann, S. 15

Für die Entwicklung pädagogischen Bewusstseins ist es unumgänglich, sich mit der Entstehung und den Ursachen von Schulangst, sei es nun die Angst der Schüler oder die Angst der Lehrer, zu beschäftigen, um ihre Erscheinungsform verstehen und interpretieren zu können bzw. den Betroffenen Hilfestellungen, Verständnis und Unterstützung anbieten zu können. Es zeigt sich, dass der Lehrer aus vielfältiger Ursache gehalten ist, mit Angstgefühlen umzugehen. Eine aus verschiedenen Gründen nur wenig genutzte Möglichkeit bietet dabei der Erfahrungsaustausch mit Kollegen, der auch eine verstärkte Selbsterfahrung ermöglicht.<sup>18</sup>

Meiner Meinung nach sind die Lehrer aber nicht in der Lage, dieses psychologische Grundverständnis zu erlernen, da es dafür einer separaten Ausbildung bedarf. Die Lehrer haben in ihrer Eigenschaft als Pädagogen die Aufgabe, Schüler nach den geltenden Normen und Werten zu erziehen und positiv zu beeinflussen. Sind sie jedoch selbst Opfer von Angst, scheint die Hilfe „von Außen“ notwendig zu sein.

In meiner Einleitung erwähnte ich, wie schwer es mir fiel, betroffenen Lehrern Hilfs- oder Lösungsmöglichkeiten aufzuzeigen. Grund hierfür war sicherlich auch das Fehlen der Kenntnisse über die Zusammenhänge der verschiedensten Formen von Angst und Aggressionen, aber auch die mangelnde Einsicht über die unterschiedlichsten Belastungen der Lehrer.

Seit den 60er Jahren wurde mit Nachdruck die Umsetzung der Schulreform vorangetrieben. Zwei Punkte standen im Vordergrund: die Überprüfung schulischer Inhalte und die Veränderung der Organisationsform. Beide Punkte wurden in der Lehrerausbildung und der Lehrerfortbildung berücksichtigt. „Bei all dem bleibt eine Frage weitgehend unberücksichtigt, die Frage nach der Person des Lehrers und des Schülers.“<sup>19</sup> „Was sie miteinander oder gegeneinander als

---

<sup>18</sup> Jendrowiak, S. 133

<sup>19</sup> Brück, S. 9

Personen machen, entscheidet aber letztendlich darüber, was sie aneinander bewirken. Dieser entscheidende Punkt blieb lange Zeit unberücksichtigt.“<sup>20</sup>

Beachtet man nun, dass die Arbeitsbelastung von Jahr zu Jahr zunimmt, indem die Klassen immer größer werden, knappe Kassen die Entscheidungsspielräume der Schulen zusätzlich einschränken, die Schüler sich von Jahr zu Jahr verändern, eine Vielzahl von institutionellen Veränderungen umgesetzt werden sollen, neue Unterrichtsformen und –methoden von den Lehrern erwartet werden, das Durchschnittsalter ansteigt und gesundheitliche Probleme mit diesem höheren Durchschnittsalter einhergehen, ist Hilfe und Unterstützung notwendig.<sup>21</sup> Die Schulämter haben dieses Problem erkannt und versuchen, mit neuen Modellen wie Supervision<sup>22</sup>, Mediation<sup>23</sup> und Schulsozialarbeit auf die Lehrerprobleme zu reagieren. An einigen Heidelberger Schulen werden diese Modelle unterschiedlich genutzt. Vor Monaten wurde beispielsweise an allen Hauptschulen, Förderschulen und einem Teil der Gesamtschule die Schulsozialarbeit eingeführt. Eine Evaluation<sup>24</sup> über den Erfolg oder Misserfolg wird momentan durch die Kinderpsychiatrie Heidelberg durchgeführt.

Aus den vielen verschiedenen Lösungsmöglichkeiten die Richtige herauszufinden, ist nicht leicht. Diese Problematik habe ich in meinen Fragebogen mit aufgenommen und versuche damit, die positiven Lösungsmöglichkeiten beim Umgang mit Gewalt gegen Lehrer festzuhalten. Welche Lösungen mit gewaltbereiten Schülern waren erfolgreich ? (Frage 17), Welche Institutionen/Einrichtungen würden Lehrer als Unterstützung in Anspruch nehmen? (Frage 16).

---

<sup>20</sup> Brück, S. 10

<sup>21</sup> J. Jene in: Wirtschaft plus, Ausgabe 2/2003, S. 17

<sup>22</sup> „pädagogische Fallbesprechungen“

<sup>23</sup> Gehl, 2003, S. 99:“Vermittlung zwischen zwei Streitparteien mit Hilfe einer neutralen, außenstehenden Person, die von allen Seiten akzeptiert wird.“

<sup>24</sup> frz. evaluation: Abschätzung, Bewertung // Brockhaus, Die Enzyklopädie, Band 6, 1996, S. 716:“Bei der Analyse eines gegebenen Faktums ist Evaluation die Einschätzung der Wirkungsweise, Wirksamkeit und Wirkungszusammenhänge.“



## 2.4. Lehrerangst

Es gibt in unserer Zeit eine Vielzahl von Lehrern, die Angst haben, sei es vor Schülern, vor deren Eltern, vielleicht auch vor Kollegen, vor dem gesamten Apparat der Institution Erziehung. Lehrer, die Angst haben, schränken sich in ihrem pädagogischen Handeln ein, da sie sich nicht auf den Unterrichtsgegenstand und die Kontaktaufnahme voll und umfassend konzentrieren können, sondern häufig mit der Bewältigung ihrer Angst beschäftigt sind.<sup>25</sup>

Konflikte treten besonders häufig bei der Arbeit mit der Klasse und mit einzelnen Schülern auf. Der Lehrer kann nicht allen Wünschen der Schüler entsprechen, er muss immer wieder gegen die allgemein geäußerten Wünsche entscheiden. Diese Entscheidungen versuchen viele Schüler wiederholt zu unterlaufen, indem sie durch auffälliges Verhalten provozieren.<sup>26</sup> Jede Provokation bedeutet für den Lehrer ein neuer Konflikt. Neben diesen innerschulischen gibt es auch außerschulische Konflikte. Klassenfahrten oder Klassenfeste bergen ihre Probleme wie beispielsweise „Alkoholgenuss“ oder „unangepasstes Verhalten der Schüler gegenüber den Lehrern“. Ein Lehrer muss versuchen, auf diese Konflikte in rechter Weise zu reagieren, sonst kann schon die Vorstellung an ein solches Ereignis Qualen und Verunsicherung auslösen.

Verspürt ein Lehrer bei solchen Situationen Angst, wird er versuchen, diese Angst durch eine Abwehrhaltung zu verdrängen. Er führt einen harten Unterrichtsstil und verweigert jede außerschulische Aktivität.<sup>27</sup>

„Dennoch muss man sich vor Augen halten, wo die Ursachen für Angst liegen können, wie, wo und wodurch sie ausgelöst werden kann. Dazu nützt es zunächst nicht viel, zwischen Furcht und Angst oder zwischen Unbehagen und Ängstlichkeit zu unterscheiden, denn alle diese Gefühle, es handelt sich gewissermaßen um eine Gefühlsgruppe, führen im Unterrichtsalltag zu Belastungen unterschiedlichen Grades“.<sup>28</sup>

---

<sup>25</sup> Brück, S. 165

<sup>26</sup> Raether, S. 50

<sup>27</sup> Raether, S. 51

<sup>28</sup> Jendrowiak, S. 127

Erst wenn die Ursachen der Angst bekannt sind, kann man sich darum bemühen, diese zu lindern oder gar zu beseitigen.

## 2.5. Formen der Lehrerangst

Es ist nicht abwegig, in diesen vielen Angstformen die Ursachen für fehlerhaftes Verhalten in bestimmten Situationen zwischen Lehrern und Schülern zu finden, die später zu gewalttätigen Übergriffen führen.

WINKEL unterscheidet demnach neun Hauptformen<sup>29</sup> der Lehrerangst,

- Versagensangst
- Konfliktangst
- Herrschaftsangst
- Die unbewusste Angst
- Existenzangst
- Trennungsangst
- Personenangst
- Strafangst
- Die neurotische Angst.

Ich werden im folgenden nur drei Angstformen herausgreifen, da diese für das Thema meiner Arbeit von Bedeutung sind.

1. Versagensangst:<sup>30</sup> Hierbei hat der Lehrer das Gefühl, nicht ausreichend sachkompetent zu sein, mit Erziehungsschwierigkeiten nicht fertig zu werden und auftauchenden Problemen hilflos gegenüberzustehen. In der Praxis stehen die Lehrer vor verschiedenen Problemen, z.B. die Schüler verweigern die Mitarbeit, treiben Unsinn oder fangen an zu rauchen. Das Gefühl, den Forderungen und Erwartungen der Schüler nicht entsprechen zu können, führt

---

<sup>29</sup> Winkel, S. 126 in: Jendrowiak, S. 11

<sup>30</sup> Winkel, S. 62

zu Hilflosigkeit und Unsicherheit, unter Umständen sogar zu Angst. Bei Lehrern entsteht durch diese Unsicherheit ein Angriffspunkt, sie verlieren ihre Souveränität.

2. Konfliktangst:<sup>31</sup> Bei dieser Angstform kommt das zwiespältige Problem des Lehrerberufes zum Tragen: Es handelt sich um die Angst, „sich wehren zu wollen, jedoch ducken zu müssen.“ Diese erfolgt beispielsweise bei der Leistungsmessung anhand von Zensuren der sie zwar kritisch gegenüberstehen, sie dennoch durchführen. Lehrer müssen sich an Schulordnungen halten und werden dadurch oftmals in ihrem pädagogischen Handeln eingeschränkt.
3. Personenangst<sup>32</sup> bezeichnet die Angst vor bestimmten Personen, z.B. vor einem Schüler, Kollegen, dem Schulrat. Hierbei kann die Angst aufgrund vorangegangener realer Geschehnisse begründet sein. Der Lehrer geht aus Angst vor weiteren Unannehmlichkeiten dem gewaltbereiten Schüler aus dem Weg.

## **2.6. Zusammenhang von Angst und Aggression**

In den meisten Lehrerkollegien kursieren bestimmte Vorurteile über einzelne Schüler und Klassen. Den angestauten Aggressionen wird nicht in wenigen Fällen damit Platz geschaffen, dass erschwerte Klassenarbeiten geschrieben werden, in der Hoffnung, die Schüler werden handzahn. Lehrer, die sich auf diese Weise aggressiv gegenüber ihren Schülern verhalten, geben wenig Angst zu erkennen. Die Schüler haben zwei Möglichkeiten, entweder sie ordnen sich unter oder sie reagieren mit Aggressionen.

Was bedeutet dies nun? Die Aggressionen können während der Unterrichtsstunde zum Ausdruck kommen. Angestaute Spannungen entladen sich durch aggressives Verhalten, wobei dieses von der Gesellschaft eher toleriert wird als Angst.

---

<sup>31</sup> Winkel, S. 63

<sup>32</sup> Winkel, S. 66

Angst wird oft gleichgesetzt mit Schwäche und Unterlegenheit, Aggressionen mit Strenge, Autorität und Durchgreifungsvermögen.<sup>33</sup> Durch Aggressionen täuschen Lehrer Selbstsicherheit vor, um den Eindruck zu erwecken, scheinbar ohne Probleme zu sein. Doch gerade durch dieses Verhalten entstehen Missverständnisse, da die Lehrer dann aggressiv wirken oder aggressiv sind, in Wirklichkeit jedoch Angst überspielen oder verdrängen wollen. Dadurch, dass Angst nicht zugelassen bzw. durch Aggressionen dargestellt wird, kommt es zu Echoreaktionen seitens der Schüler und somit zur Entstehung einer aggressiven Atmosphäre, die erfolgreiches Lehren und Lernen unmöglich macht.<sup>34</sup>

Die wenigsten Menschen hinterfragen das Erscheinungsbild des anderen, sie neigen dazu, es „einfach“ anzunehmen. Erleben Schüler ihre Lehrer aggressiv, werden sie kaum die Vermutung anstellen, dieser wolle dahinter seine Angst verbergen.

Nach BRÜCK nehmen Schüler die Aggression wahr und setzen sie mit Autorität und Strenge gleich, so dass es zu einer Verfälschung des Lehrerbildes kommt. Wahrscheinlich sehen Lehrer keine Notwendigkeit, sich die Angst einzugestehen, da sie die Überlegeneren im Schüler-Lehrer-Verhältnis sind. Wenn Lehrer jedoch an einem Kontakt und Zugang zu ihren Schülern interessiert sind, sollten sie durch ihr Verhalten ein Aggressions- und Angstecho auf Schülerseite zu vermeiden versuchen. Die Erkenntnis von einem möglicherweise sehr bedeutsamen Zusammenhang zwischen der Angst, die der Lehrer hat und derjenigen, die der Schüler hat, führt zu der Schlussfolgerung:

„Demnach hätte der Schüler Angst, weil der Lehrer Angst hat, genauer, weil der Lehrer Strategien entwickelt, die seine Angst und Unsicherheit dem Schüler und womöglich sich selber verbergen müssen.“<sup>35</sup>

Diese Unsicherheit und Angst macht sich dadurch bemerkbar, dass Lehrer oft zu spät zum Unterricht kommen oder des öfteren „krankfeiern“.<sup>36</sup> Dieses Phänomen bezeichnete Winkel als „Türklinkenfurcht“.<sup>37</sup>

---

<sup>33</sup> Brück, S. 164

<sup>34</sup> Brück, S. 165

<sup>35</sup> Brück, S. 165

## 2.7. Eigene Gedanken zum Thema Angst

Es war mir wichtig, die verschiedenen Ängste der Lehrer aufzuzeigen. Ich denke es wird deutlich, wie sich die Angstformen auf sein Verhalten auswirken und sich damit auch auf den Schüler übertragen können.

Ich will für mich die Überlegung im Raum stehen lassen, dass die Ursachen für gewalttätige Übergriffe von Schülern gegen Lehrer nicht immer bei den Schülern zu suchen sind. Vielmehr bietet sich eine kritische Betrachtung der gesamten Situation und der Einflussfaktoren an, so dass in manchen Fällen der Lehrer oder die Lehrerin nicht schuldlos dastehen dürften. Interessant fand ich den Zusammenhang zwischen Angst und Aggression. Wie leicht kann aus einer Unsicherheit, für die unterschiedliche Abwehrmaßnahmen ergriffen werden, eine aggressive Stimmung entstehen, die möglicherweise in Gewalthandlungen endet. Es ist daher wichtig, die Probleme einer jeden Schule, der Lehrer und der Schüler konsequent zu erforschen und gleichzeitig präventive Arbeit zu leisten. So sollten bereits im Studium pädagogische Handlungsmuster vermittelt und diese in der Praxiszeit immer wieder in Form von Fortbildungsmaßnahmen wiederholt werden.

Ich habe in diesem Kapitel die Ängste der Lehrer ausführlich beschrieben. In den meisten Fällen dürften die wahren Ursachen für gewalttätige Übergriffe von Schüler gegen ihre Lehrer kaum aufzudecken sein. Ob es falsche Verhaltensweisen der Lehrer waren oder eine höhere Gewaltbereitschaft bei den Schülern, kann nicht beantwortet werden.

In meiner späteren Analyse des Fragebogens werde ich konkret darauf eingehen, inwieweit die Angst und Gewalt bei den Lehrern der untersuchten Heidelberger Schulen vorhanden ist.

In den folgenden Kapiteln werde ich zuerst die verschiedenen Gewaltformen bearbeiten und im Anschluss eine Chronik über begangene Gewalttaten aufführen.

---

<sup>36</sup> Brück, S. 167

<sup>37</sup> Winkel, S. 61

### 3. Gewalt

#### 3.1. Definition von Gewalt in der Schule

Als zentraler Begriff wird das Wort Gewalt meist mit dem Zusatz „Phänomen“ verwendet. Die Fülle der verschiedenen Definitionen für diesen Begriff wird immer größer, je mehr man sich in die umfangreiche Literatur zu diesem Thema einarbeitet.

Dabei zeigt sich, dass nicht nur sehr verschieden ist, was ein jeweiliger Mensch unter Gewalt versteht, sondern dass die Erklärungsversuche für dieses Phänomen immer unter einem ganz bestimmten Aspekt erfolgen.

Allgemein wird zwischen physischer und psychischer Gewalt unterschieden, hinzu kommt die Unterscheidung zwischen direkter (personaler) und struktureller Gewalt.

Alle Definitionen stimmen wohl darin überein, dass physische und personale Gewalt unter den Gewaltbegriff fallen. Strittig wird es hingegen in der Frage, ob auch psychische Gewalt zu erfassen sei. In meiner Arbeit werde ich diese Form der Gewalt mit berücksichtigen und über meine Fragebögen abfragen (dem Opfer selbst muss psychische Gewalt nicht unbedingt bewusst sein, körperliche Gewalt lässt sich schwerlich verstecken).<sup>38</sup> Ähnliches gilt für die strukturelle Gewalt. In meiner Arbeit lehne ich mich an die Gewaltdefinition von Hurrelmann an. Seine Auffassung von Gewalt und die darüber gemachte Formulierung enthalten die Phänomene, die ich bei der Entwicklung des Fragebogens den Fragen zugrundelegte.

Folgende Definition halte ich für verständlich und umfassend:

"Gewalt in der Schule umfasst das gesamte Spektrum von Tätigkeiten und Handlungen, die physische und psychische Schmerzen oder Verletzungen bei den im Bereich der Schule handelnden Personen zur Folge haben oder die auf die Beschädigung von Gegenständen im schulischen Raum gerichtet sind."<sup>39</sup>

---

<sup>38</sup> Mainzer Schriften, S. 4

<sup>39</sup> Hurrelmann, S. 365

### 3.2. Dimensionen von Gewalt

In meinem Fragebogen werden unter Frage 2 die möglichen Gewaltarten behandelt. Dieses macht eine grundsätzliche Einteilung und Erläuterung der verschiedenen Gewaltformen notwendig.

Die meisten Forscher, Wissenschaftler und Professoren unterteilen den Begriff der Gewalt in drei verschiedene Bereiche:

1. Physische Gewalt
2. Psychische Gewalt
3. Strukturelle Gewalt

Die unterschiedlichen Gewaltformen untergliedern sich in einzelne Begrifflichkeiten und haben oft ineinandergreifende Zusammenhänge.

#### 3.2.1. Physische Gewalt

Der Begriff der physischen Gewalt umfasst die körperliche Gewalt gegen Personen (Gewalttätigkeiten) und Sachen (Vandalismen).<sup>40</sup>

##### a) Gewalttätigkeiten (Gewalt gegen Personen)

„Der Begriff der Gewalttätigkeiten bezieht sich vor allem auf bewusst und gewollt herbeigeführte Körperverletzungen. Also um Formen der körperlichen Zerstörung, die eine Verletzung oder Einschränkung zur Folge haben, also die Gewalt, die Menschen anderen Menschen zufügen“.<sup>41</sup>

Das Spektrum reicht von leichten Rempelen bis zu schweren Schlägereien und sexuellen Übergriffen. Erfährt ein Lehrer von einem Schüler eine solche Form der Gewalt, so ist dieses der physischen Art zuzurechnen (Frage 2: ich wurde verletzt).

---

<sup>40</sup> Mainzer Schriften, S. 4

<sup>41</sup> Theunert, S. 90

## b) Vandalismen (Gewalt gegen Sachen)

Als vandalistische Handlungen (auch mittelbare Gewalt genannt) sollen solche Verhaltensweisen angesehen werden, die sich in schädigender und normverletzender Weise gegen Schulinventar und/oder Eigentum von Lehrern richten.

Die Schüler setzen als Mittel die eigenen körperlichen Kräfte oder Waffen ein. Unter Schädigung versteht man die teilweise oder vollständige Zerstörung von Sachen (Frage 2: mein Eigentum wurde beschädigt).

Unter physische Gewalt fallen auch solche Erlebnisse, bei denen zusätzlich psychische Schäden auftreten - indem Angst vor erneuten Übergriffen oder große Unsicherheit auftreten. Diese psychischen Folgen können sehr viel langwieriger anhalten als der ursprüngliche gewaltsame Akt.

### 3.2.2. Psychische Gewalt

Psychische Gewalt findet ausschließlich zwischen Menschen statt. Ausübende und Betroffene sind immer eine oder mehrere Personen.<sup>42</sup> Es zählen hierzu vor allem:

- Verbale Aggressionen, wie z.B. Beleidigungen oder üble Nachrede
- Drohungen mit Gewalt gegen Personen oder Sachen, um den anderen zu einem bestimmten Verhalten zu veranlassen, wie z.B. Nötigung oder Erpressung
- Diskriminierungen.

Psychische Gewalt verursacht oft vielfältige Schädigungen wie Konzentrationsschwäche, Unfähigkeit zur Meinungsäußerung und zum Argumentieren eigener Positionen, Angst, Resignation, Verzweiflung, Unsicherheit, mangelndem Selbstvertrauen, Minderwertigkeitsgefühlen,

---

<sup>42</sup> Mainzer Schriften, S. 5



Depressivität, Misstrauen (Frage 2: ich wurde angeschrien, beschimpft, beleidigt).

Psychische Gewalt kann nicht nur auf der verbalen, sondern auch auf der nonverbalen Ebene (Körpersprache/Stinkfinger) ihren Ausdruck finden. So muss die bewusste Nichtbeachtung und Isolierung eines Mitschülers ebenso als psychische Gewalt angesehen werden, wie die ausdrückliche verbale Äußerung.

Die verschiedenen Mittel psychischer Gewalt verstärken sich, wenn sie kombiniert werden. Das einfachste ist dabei die direkte Drohung, durch die jemand in Angst und Unsicherheit versetzt wird.

Die Existenz psychischer Gewalt in Form von Mobbing<sup>43</sup> kann ich anhand einer Lehreraussage belegen, die ich an dieser Stelle mit einbringen möchte. Eine Lehrerin berichtete, sie werde von ihren Schülern sehr oft lächerlich gemacht und ausgelacht. Die Gründe sind sehr vielfältig, Kleidung, Figur, Frisur, Alter und mangelnde Computerkenntnisse. Sie fühlt sich dadurch verunsichert.

### 3.2.3. Strukturelle Gewalt

„Weder unter den Begriff der physischen, noch unter den der psychischen Gewalt fallen hingegen die Phänomene, die man mit dem von dem Politikwissenschaftler Galtung geprägten Begriff der „strukturellen Gewalt“ meint.“<sup>44</sup> Entscheidendes Kriterium für seine Einteilung ist hierbei das Fehlen eines Akteurs der Gewalt ausübt.

Strukturelle Gewalt der Institution Schule zeigt sich in Macht- und Abhängigkeitsverhältnissen, in hierarchischen Strukturen und in schulischen Maßnahmen wie Notengebung, Versetzung und Ordnungsmaßnahmen.<sup>45</sup>

---

<sup>43</sup> Tillmann, : “Mobbing ist gekennzeichnet durch eine Opfer-Täter-Beziehung, bei der unterlegene Personen dauerhaft gequält und drangsaliert werden.“

<sup>44</sup> Galtung S. 57 in: Mainzer Schriften, S. 5

<sup>45</sup> Mainzer Schriften, S.5

Schule als Institution übt auf Schüler den Zwang aus, bestimmte Normen einzuhalten. In der Schule werden an die Kinder und Jugendlichen sehr hohe Forderungen gestellt, was die Leistungen betrifft. Sie sind gezwungen, die Besten, also besser als alle anderen zu sein, um später dann einmal den Wunsch- oder wenigstens einen akzeptablen Beruf ergreifen zu können.

### **3.3. Ursachen und Gründe von aggressivem Schülerverhalten**

In meiner bisherigen Bearbeitung bin ich auf den Bereich der Aggressionen nur kurz eingegangen, was auch in meiner Absicht lag. Trotzdem will ich die allgemeinen Ursachen und Gründe für aggressives Schülerverhalten ansprechen und durch die Schulleiterbefragung von Bochum genauer definieren.

Aggressives Verhalten auf Schülerseite ist meist von bestimmten Faktoren abhängig. Diese tragen dazu bei, dass ein Schüler wiederholt und regelmäßig sich aggressiv verhält

Auf der einen Seite gibt es die Risikofaktoren, welche die Wahrscheinlichkeit erhöhen, dass aggressive Verhaltensmuster auftreten. Auf der anderen Seite gibt es Schutzfaktoren, die gegensätzlich wirken. Diese Faktoren lassen sich auf unterschiedliche Ebenen lokalisieren.<sup>46</sup>

- **Schule**  
Schulklima, Einstellungen und Verhalten des Lehrpersonals gegenüber Gewalt, Leistungsanforderungen, Gestaltung von Schulgebäude und Klassenzimmer
- **Schulklasse**  
Klassenklima, Normen, Konkurrenz, Verhalten der Mitschüler bei Gewaltdelikten
- **Täter**  
Persönlichkeit, Verhaltensweisen, Einstellungen zu Aggressionen, familiärer Hintergrund

---

<sup>46</sup> Gehl, S. 25

- **Opfer**  
Persönlichkeit, sozialer Status, Verhaltensweisen, familiärer Hintergrund
- **Schulumgebung**  
Milieu, in dem sich die Schule befindet, kultureller Hintergrund, gesellschaftliche Werte

Betrachtet man alle Faktoren gemeinsam, so spielt im Gesamten jeder eine bedeutende Rolle. Die Einstellungen und das Verhalten der unterrichtenden Lehrer stellen hierbei eine Art Verstärker dar.

Nach Aussage von GEHL bedingen sich Aggression und Gewalt gegenseitig und können nicht getrennt voneinander gesehen werden. Aus diesem Grund versuche ich nun, diese allgemeinen Faktorenbegriffe einzugrenzen, indem ich die Schulleiterbefragung von Bochum heranziehe.

In dieser Studie wurden Schulleiter unter anderem über die Gründe von gewalttätigem Verhalten von Schülern befragt. Die am häufigsten angegebenen Gründe waren:<sup>47</sup>

1. Gewaltdarstellung in den Medien
2. Verlust von Ethik/Wertewandel
3. Emotionale Kälte in Eltern-Kind Beziehung
4. ungünstige familiäre Verhältnisse
5. Berufstätigkeit beider Eltern
6. Desinteresse der Eltern

Betrachtet man die genannten Gründe genauer, so ist interessant zu sehen, dass die meisten das Elternhaus der Schüler betreffen. Bezogen auf die Ebenen von GEHL lässt sich festhalten, dass die „Probleme im Elternhaus“ in die Ebene des Täters einzuordnen sind. Die Ursachen werden in keinem Fall in der Schule, z.B. mangelndes Verhältnis zwischen Lehrer und Schüler, schlechtes Schulklima, mangelnde Qualifikation von Lehrern, gesehen.

---

<sup>47</sup> Mainzer Schriften, S. 116

### 3.4. Chronik von Gewalttaten an deutschen Schulen

In den vergangenen Jahren haben Gewalttaten an Schulen öfter für Schlagzeilen gesorgt. In der nachfolgenden Auflistung wurden nur die spektakulärsten Ereignisse von Schülern gegen Lehrer aufgeführt, Ereignisse von Schüler gegen Schüler gibt es weitaus mehr:

- 02. Juli 2003: Bei einer Schießerei in einer Coburger Realschule hat ein 16-jähriger Schüler eine Lehrerin verletzt und sich danach selbst erschossen
- 26. April 2002: Der 19jährige Robert S. erschießt fünfzehn Lehrer, einen Schüler, einen Bediensteten des Erfurter Gutenberg-Gymnasiums und einen Polizisten, anschließend tötet er sich selbst.
- 16. März 2000: Weil er am Vortag von seinem Realschulinternat in Brandenburg (Bayern) verwiesen wurde, schießt ein Schüler (16) den Leiter der Anstalt in den Kopf und fügt sich dann selbst schwere Verletzungen zu. Der 57-Jährige stirbt sechs Tage später.
- 21. Februar 2000: In Müncheberg (Brandenburg) wird eine 16-jährige Gymnasiastin festgenommen, die ein Handgranaten-Massaker an ihrer Schule geplant haben soll.
- 21. Dezember 1999: In Köln-Porz stürzt ein 15-Jähriger in ein Klassenzimmer und schießt wortlos mit einer Gaspistole auf einen Pädagogen. Weil ihn seine Mitschüler trotz Maskierung erkannt haben, kann der Täter kurze Zeit später dingfest gemacht werden.
- 30. November 1999: Die Polizei nimmt in Metten (Bayern) drei Jugendliche fest, die Mordpläne gegen ihre Schulleiterin und eine Lehrerin geschmiedet hatten.
- 09. November 1999: In Meißen (Sachsen) dringt ein 15 Jahre alter Gymnasiast maskiert in ein Klassenzimmer ein und ersticht seine 44-jährige Lehrerin. Der Junge hatte die Tat angekündigt, wird kurz darauf gefasst.

### 3.5. Realitätsberichte von Lehrern

Übergriffe gegenüber Lehrern gibt es genügend, doch nur die wenigsten gelangen an die Öffentlichkeit. J. Kraus vom Deutschen Lehrerverband beschrieb in seinem Bericht sehr deutlich, dass weit aus mehr Lehrer unter dem Phänomen „Gewalt“ zu leiden haben, als in der Öffentlichkeit bekannt ist. „Manche Lehrer sind in der Lage, die Probleme an ihrer Schule wegzudrücken und abzustreifen, aber es gibt auch welche, die haben tatsächlich Angst, und man darf nicht übersehen, die mittlerweile fast 700.000 Lehrer in Deutschland haben 700.000 Familien zu Hause. Es ist gut nachzuvollziehen, wenn ein Polizist morgens in die Arbeit geht und seine Familie sich denkt: ja, was wird heute wieder sein; und ähnlich denken auch viele Lehrerfamilien heutzutage.“<sup>48</sup>

Gewalt ist an Schulen kein neues Phänomen. Seit Jahren gibt es Spezialkliniken, die Opfer mit schweren Traumata betreuen. Die Parkklinik in Eschweiler therapiert Lehrer, die nach Nervenzusammenbrüchen, wegen Angst- und Panikattacken, aber auch nach Gewalttätigkeiten nicht mehr vor ihre Klasse treten können. Ich habe hier einige Aussagen von betroffenen Lehrern aufgeführt<sup>49</sup>:

- Es ging eigentlich los gleich am ersten Morgen, als ich angefangen habe, dass ich in einer Klasse, die ich gar nicht kannte, beworfen worden bin mit Stiften, bis hin zu Salamibrotten und noch unappetitlicheren Sachen, angefeuchtete Tampons und solche Sachen. Der entscheidende Punkt war eigentlich, als ich von hinten gewürgt worden bin.
- Ich habe viele Verbalattacken erlebt, von du Arschloch bis über Wichser, ich weiß nicht was, bis zu ja, ein Schüler steht vor mir, Nase an Nasenspitze und droht mir Zusammenschlagung an. Ich bin ein wenig zurückgegangen, und die Situation entschärfte sich dann, aber ich bin auch mit diesem Erlebnis Tage und Wochen rumgelaufen. Zumal ich nachher erfuhr, dass dieser Schüler in einer anderen Situation, bei einer Gerichtsverhandlung einen Richter

<sup>48</sup>Kraus, J. (2002). URL: [http:// www.mdr.de/fakt/140780.html](http://www.mdr.de/fakt/140780.html)

<sup>49</sup>Kraus, J. (2002). URL: [http:// www.mdr.de/fakt/140780.html](http://www.mdr.de/fakt/140780.html)

krankenhausreif geschlagen hat.

- Es ging eben so, dass ich von einem Schüler Morddrohungen erhielt, weil ich ihn wegen eines Fehlverhaltens zum Klassenlehrer geschickt habe. Diese Morddrohungen wurden immer wiederholt, und es war auch bekannt, dass dieser Schüler schon mehrfach Lehrer angegriffen hatte. Am Ende der Stunde stand ich also hinterm Pult, und er schlich hinter mir her und stach mir mit der flachen Hand mit Wucht in den Rücken. Ich hab im Moment wirklich angenommen, das wäre ein Messer, so dass ich also geschockt war. Ich war zwar nicht verletzt, aber das hat mich wirklich so in Panik versetzt.

Diese Aussagen von Lehrern machen deutlich, dass die Gewalt- und die damit verbundene Angstproblematik gegenwärtig sind. Ein Phänomen, welches in dieser Ausprägung nur an einzelnen Schulen auftritt und daher nicht verallgemeinert werden kann.

Sieht sich ein Lehrer mit solchen geschilderten Sachverhalten konfrontiert, stellt sich die berechtigte Frage: Welche Handlungsmöglichkeiten haben Lehrer und vor allem, was müssen Lehrer tun, wenn Schüler in der Schule gegen Regeln verstoßen?

### **3.6. Rechtliche Grundlagen zum Umgang mit Gewaltfällen in Schulen**

In diesem Abschnitt sollen kurz die Rechte und Pflichten von Lehrern beim Umgang mit gewalttätigen Auseinandersetzungen in der Schule angesprochen werden.

Lehrer sehen sich im schulischen Alltag immer wieder mit Situationen konfrontiert, in denen es zwischen ihnen und einzelnen Schülerinnen oder Schülern zu Ausbrüchen psychischer oder physischer Gewalt kommt. Der Bereich der psychischen Gewalt lässt sich meistens durch den Einsatz pädagogischer Mittel lösen. Problematisch wird es bei akuten Ausbrüchen körperlicher Gewalt,

dort dürften die pädagogischen Mittel nicht ausreichen. Doch was dürfen Lehrer tun und vor allem was müssen sie tun?

Werden in der Schule bei Schülern gefährliche Gegenstände, z.B. Waffen jeglicher Art festgestellt, so sollte das Ziel sein, diese sicherzustellen, um die Präsenz oder den möglicherweise bevorstehenden Einsatz zu verhindern. Der Lehrerschaft steht hier das Anstaltsrecht zur Verfügung. Dieses Recht bietet die Möglichkeit, durch allgemeine oder auf den Einzelfall bezogene Regelungen gegenüber den Schülern, Maßnahmen zu treffen, die erforderlich sind, den ordnungsgemäßen Schulbetrieb zu gewährleisten und zu sichern. Waffen werden für schulische Zwecke grundsätzlich nicht benötigt. Es ist empfehlenswert, diese Art der „Sicherstellung“ in einer transparenten Schulordnung zu verfestigen.

Bei akuten Gewaltsituationen wird ein Einschreiten seitens der Lehrer vorausgesetzt, wobei in solchen Fällen der §32 StGB, Notwehr/Nothilfe, zur Anwendung kommt. Wird der Lehrer selbst oder ein anderer Schüler oder ein anderer Lehrer angegriffen, so dürfen zur Verteidigung die erforderlichen Maßnahmen ergriffen werden. Diese Maßnahmen sind unter Beachtung der Verhältnismäßigkeit so zu wählen, dass der Angriff sofort beendet werden kann.

Beispiel:

Tätliche Übergriffe von Schülern können durch gleiche Mittel abgewehrt werden, wenn dies der Beendigung des Angriffes dient. Ist zu erwarten, dass das ausgewählte Abwehrmittel offensichtlich keinen Erfolg hat, können härtere Mittel (Abwehr durch den Einsatz mit Gegenständen) angewandt werden.

Neben diesen Rechten hat der Lehrer noch die Pflicht, die Schüler zu schützen und Gefahren von ihnen abzuwehren.

Lehrer sind Amtsträger, sie haben nach § 41 Schulgesetz Baden-Württemberg eine Aufsichtspflicht über ihre Schüler. Über dieses Schulgesetz wird ihnen ein Disziplinar- und Erziehungssystem zur Verfügung gestellt. Die Position des

Lehrers wird der Kategorie des Beschützergaranten eingeordnet, d.h. der Schutz der Schüler unterstehe der Obhut der Lehrerschaft.<sup>50</sup>

Das OLG Köln stellte fest: „Die Aufsichtspflicht eines Lehrers geht zwar in der Regel nicht soweit, dass jeder Schüler ständig im Auge behalten werden muss. Eine ununterbrochene Aufsicht über alle Schüler lässt sich nicht gewährleisten, sie erscheint auch unzumutbar. Es genügt vielmehr eine Aufsicht, die so beschaffen ist, dass die Schüler das Gefühl haben, beaufsichtigt zu werden.“<sup>51</sup> Aus den Aufsichtspflichten ergibt sich neben dem Schutz für die Schüler aber auch die Aufgabe, andere Personen, also auch Mitschüler, vor Schädigungen durch Schüler zu sichern. Lehrer haften daher grundsätzlich für ihre Schüler. Bei dieser Haftung geht es aber um die vorhersehbaren Vorfälle, z.B. durch bekannte verhaltensauffällige Schüler.

Schüler mit einem bestimmten Gewaltpotential sind durch die Schulleitung und die Lehrer besonders zu beobachten. Frühzeitige Reaktionen auf solche Auffälligkeiten wären z.B. Ausschluss vom Unterricht, Androhung der Entlassung von der Schule oder deren Vollzug. Für die Überwachung dieser Schüler haftet der dafür beauftragte Lehrer.<sup>52</sup>

Für alle anderen Lehrer gilt: werden während der Pausenaufsicht entsprechenden Situationen festgestellt, so muss eingeschritten werden. Das „Wegschauen“ könnte eine strafrechtliche Verantwortung wegen Unterlassen nach § 13 StGB nach sich ziehen.

Zum Abschluss dieses rechtlichen Exkurses ist noch zu klären, inwieweit die Schule verpflichtet ist, Straftaten den Strafverfolgungsbehörden zu melden.

---

<sup>50</sup> Kubink in: Zeitschrift für Schule, Berufsbildung und Jugendberufshilfe, S. 95

<sup>51</sup> OLG Köln, Neue Juristische Wochenzeitschrift, 1986, S. 1947

<sup>52</sup> Kubink in: Zeitschrift für Schule, Berufsbildung und Jugendberufshilfe, S. 99



Kurz gesagt, eine Verpflichtung besteht nicht und dies aus folgenden Gründen:

- Der Status des Lehrers gibt keine Anknüpfungspunkte für die Einbindung in die Strafverfolgung her
- das Schulrecht verfügt über ein eigenes Disziplinarsystem, über welches eine Sanktionierung der Schüler gerechtfertigt ist
- durch den Informationsanspruch der Eltern kann das Strafrecht über den Weg des Elternhauses aktiviert werden.<sup>53</sup>

Ich wollte mit diesem Abschnitt auf ein Problem hinweisen, welches scheinbar einigen Lehrern nicht bewusst ist. In den mir zugetragenen Ausführungen von Lehrern musste ich mir öfters anhören, wie einige Kollegen der Pausenaufsicht nur ungenügend nachkommen.

Mit der Frage 11 des Fragebogens möchte ich das Verhalten der Lehrer auf dem Pausenhof festhalten. Die Frage stellt sich hierbei, wie oft Lehrer bestimmte Problembereiche auf dem Pausenhof meiden. Aus eigener Erfahrung kann ich sagen, dass beispielsweise die Raucherecke an manchen Heidelberger Schulen als rechtsfreier Raum gilt. Dort wird geraucht, werden Treffen mit schulfremden Personen abgehalten, ja nicht in wenigen Fällen Rauschgiftgeschäfte getätigt. Jeder Lehrer sollte hier angehalten werden, Courage zu zeigen und die Problembereiche aufzusuchen.

### **3.7. Wichtige Ergebnisse der Forschung über Gewalt an deutschen Schulen**

In den neunziger Jahren geriet das Thema „Gewalt an Schulen“ in den Blickpunkt der kriminologischen Forschung. Ich habe aus dieser Zeit zwei Veröffentlichungen herangezogen, die mir gleichzeitig zu einzelnen Fragen als direkte Vergleichsuntersuchungen für meine eigenen Untersuchungen dienen sollen. Es handelt sich um:

---

<sup>53</sup> Kubink in: Zeitschrift für Schule, Berufsbildung und Jugenderziehung, S. 104

1. **Tatort Schule, Eichstätter Repräsentativbefragung zu Gewalt an Schulen, 1994 und 1999**
2. **Gewalt in der Schule am Beispiel Bochum, 1995 (Mainzer Schriften)**

In den beiden Untersuchungen wurde auch das Problem „Gewalt von Schüler gegen Lehrer“ untersucht. Die Ergebnisse, die ich bei meinen Untersuchungen erhalten habe, stelle ich später den Ergebnisse der beiden Untersuchungen gegenüber, um einen Vergleich für den Bereich Heidelberg ziehen zu können. Natürlich ist ein Vergleich aller Fragen nicht möglich, da die Fragestellungen sich unterscheiden und ich für Heidelberg einen reinen „Ist-Stand“ erheben wollte. Die Ergebnisse von Eichstätt und Bochum haben im wesentlichen folgende Eckdaten geliefert:

### **3.7.1. Eichstätter Repräsentativbefragung zu Gewalt an Schulen**

Eine Studie, die unter der Leitung des Soziologen Siegfried Lamnek an Schulen im bayerischen Eichstätt durchgeführt wurde. Die Studie setzt sich aus zwei schriftlichen Erhebungen aus den Jahren 1994 und 1999 zusammen. Befragt wurden Schüler und Lehrer von 205 Schulen (Gymnasien, Haupt-, Berufs- und Realschulen) zu 23 verschiedenen Gewalthandlungen. Befragt wurden etwa 940 Lehrer im Jahr 1999 (1994: 750 Lehrer).<sup>54</sup>

#### **Ergebnis:**

- es zeigen sich Hinweise, dass die Gewaltformen gegen Lehrer vorübergehend auftretende Phänomene sind, die unter Kindern am wenigsten verbreitet sind, in der Jugendphase relativ am häufigsten auftreten, um danach wieder abnehmen.
- Die Gewalt der Schüler gegen Lehrer ist gegenüber 1994 zumindest unverändert geblieben, aber in vielen Bereichen sogar zurückgegangen (vor

---

<sup>54</sup> Fuchs/Lamnek/Luedke, S. 370 ff

allem an den Berufsschulen) - dies zeigen die Berichte der Schüler wie der Lehrer

- Etwa 3-4 % aller Schüler übten 1999 Gewalt gegen Lehrer aus, wobei physische Gewalt und Nötigung rückläufig waren, Sachbeschädigungen dagegen in etwa gleichgeblieben sind.
- Lehrer wurden nach eigenen Angaben am häufigsten (zu je etwa 10%) Opfer verbaler Gewalt, es folgt die Beschädigung des eigenen Pkw (je knapp 4%) sowie ? erfreulicherweise rückläufig von 2,5 % auf 0,6 % Opfer eines Gelddiebstahls.
- Entsprechend ist der Anteil der Lehrer, der eine dramatische Zunahme der Gewalt an Schulen beobachtet, zurückgegangen von 11,4 % auf 6,3 %. Gut die Hälfte sieht die Gewaltzunahme als Problem einzelner Schulen und von daher als nicht verallgemeinerbar.

### **3.7.2. Gewalt in der Schule am Beispiel Bochum**

Prof. Dr. Schwind befragte an Bochumer Schulen 200 Lehrer. Die Analyse konzentrierte sich vor allem auf die Angaben zum Vorkommen bestimmter Gewaltphänomene und deren Veränderungen in den letzten Jahren, sowie die Sicherheitsgefühle an den Schulen.<sup>55</sup>

#### **Ergebnisse:**

- 79 % der Lehrer geben an, die körperliche Gewalt ist in den letzten 5 Jahren gestiegen, 70,7 % beobachten eine Zunahme der Brutalität an ihrer Schule
- knapp ein Drittel der Lehrer kann sich vorstellen, in naher Zukunft von einem Schüler angegriffen zu werden, jüngere Kollegen sorgen sich hierüber mehr
- Gewalt an Schulen ist ein reales Phänomen, aber sie steigt allen Medienmeldungen zum Trotz nicht an
- das gilt nach dem Eindruck der befragten Schulleiter, Lehrer und Schüler auch für Gewaltphänomene: nämlich Vandalismen und Körperverletzungen

---

<sup>55</sup> Mainzer Schriften, S. 288

bis zur Nötigung, Erpressung und Raub, Sexualdelikte kommen durchweg seltener und auch nicht häufiger als früher vor

- ungeklärt ist, ob die Gewalt auf breiter Front zunimmt, mehr spricht dafür, dass nur bestimmte Schulen betroffen sind: und zwar primär Sonderschulen, Hauptschulen und Gesamtschulen mit sozial problematischen Einzugsgebieten (in großstädtischen Ballungsräumen)
- körperliche Angriffe von Schülern auf Lehrer gehören hierzulande (noch) eher (anders in den USA) zu den Ausnahme-Phänomenen. Viele Lehrer klagen hingegen über offene Frechheiten der Schüler bzw. wenig Respekt

## Zweiter Teil

### **4. die Heidelberger Untersuchung**

#### **4.1. Konzipierungsphase**

Als ich nach reiflicher Überlegung im Dezember 2002 den Entschluss fasste, mich dem Thema „Gewalt von Schüler/innen gegen Lehrer/innen“ zu nähern, musste ich verschiedene Ziele definieren. Was will ich erfragen und beantworten, wie will ich die Befragung durchführen, mit welchen sinnvollen Fragen erreiche ich mein Ziel und vor allem, kann ich diese Leistung überhaupt alleine erbringen? Meine erste Tätigkeit war das Erarbeiten der Ziele. Die Ziele habe ich zu Beginn meiner schriftlichen Ausarbeitung schon einmal aufgeführt und werde sie an dieser Stelle nochmals wiederholen:

- Gibt es im Bereich Heidelberg Gewalt von Schülern gegen Lehrer?
- In welcher Form und welcher Häufigkeit stellt sie sich dar?
- Gibt es Lehrerangst oder Unwohlsein vor bestimmten Schülern?
- Wie verhalten sich die Lehrer gegenüber gewaltbereiten Schülern?

- Welche Lösungsmöglichkeiten gibt es?

Ich erarbeitete mir einen Fragekatalog und stellte mein gesamtes Vorhaben Polizeihauptkommissar Greulich von der Polizeidirektion Heidelberg, Sachbereich Kriminalprävention, vor. Dieser fand das Thema sehr spannend und bot sofort seine Unterstützung an. Über den Sachbereich Kriminalprävention konnte der Kontakt zu PD Dr. Hermann vom Kriminologischen Institut in Heidelberg hergestellt werden.

PD Dr. Hermann erklärte mir die Grundsätze der Erstellung eines Fragebogens. Dazu gehörte beispielsweise der richtige Aufbau, die Formulierung der Fragen und das Wichtigste: das ich mit meinen Fragen mein Ziel erreiche. Nach seinen Worten erstellen sehr viele Menschen einen Fragebogen, können jedoch das angestrebte Ziel mit diesem nie erreichen, weil er das Falsche erfragt. Mitte Februar war mein Fragebogen mit Zustimmung von PD Dr. Hermann schlüssig und sinnvoll fertiggestellt (Anlage Nr. 1).

Aufbau des Fragebogens:

- Frage 1 Erhebung der Schulart
- Frage 2 Formen von Gewalt –Häufigkeiten—
- Frage 3,4 Einschätzung über die Entwicklung der Gewaltphänomene
- Frage 5,6,7,13,14 Sicherheitsgefühl, Angstverhalten
- Frage 8 bis 12 Verhalten bei Gewalt/gewaltbereiten Schülern
- Frage 15 Abwehrmaßnahmen
- Frage 16, 17 Hilfs-/Lösungsmöglichkeiten
- Frage 18,19 Zusammenarbeit von Schule und Polizei
- Frage 20,21 Schulklima
- Frage 22,23 demografische Angaben

Die Erstellung des Deckblattes für den Fragebogen erfolgte zum Schluss und enthielt verschiedene Informationen, wie:

- Thema
- Aktueller Bezug zum Amoklauf von Erfurt
- Ziel der Diplomarbeit
- Hinweis auf Genehmigung des Oberschulamtes Karlsruhe
- Hinweis auf datenschutzrechtliche Bestimmungen und die Anonymisierung

#### 4.2. Erhebungsphase

Nach Fertigstellung des Fragebogens wurde dieser dem Oberschulamts Karlsruhe zur Entscheidung übersandt. Das Oberschulamts erteilte Mitte März die Genehmigung für den Umlauf der Bögen an Grund-, Sonder-, Haupt-, Real- und berufsbildenden Schulen, sowie Gymnasien.

In einer weiteren Phase wurden alle Schulen im Innenstadtbereich Heidelberg und den Stadtteilen Handschuhsheim, Kirchheim, Rohrbach aufgelistet. Nachdem an diesen Schulen die Anzahl aller beschäftigten Lehrer/innen in Erfahrung gebracht werden konnte, entschloss ich mich, die Erhebung an den nachfolgend aufgeführten 15 Schulen durchzuführen.

<u>Name der Schule</u>	<u>Schulart</u>	<u>Anzahl Lehrer</u>
Hölderlin Gymnasium	Gymnasium	85
Kurfürst-Friedrich-Gymnasium	Gymnasium	62
Johannes-Kepler-Realschule	Realschule	31
Gregor-Mendel-Realschule	Realschule	29
Theodor-Heuss-Realschule	Realschule	28
IGH Heidelberg	Gesamtschule	135
Waldpark Schule	Hauptschule	25
Geschwister-Scholl-Schule, GHWS	Hauptschule	15
Fröbel, GHWS	Hauptschule	14
Robert Koch Förderschule	Förderschule	15
Käthe-Kollwitz-Schule, Eppelheim	Förderschule	10
Käthe-Kollwitz-Schule, Heidelberg	Förderschule	14

Johannes-Gutenberg-Schule	Berufsbildende Schule	94
Julius Springer Schule	Berufsbildende Schule	75
Marie-Baum-Schule	Berufsbildende Schule	47
	Summe Lehrer	<b>679</b>

Es handelte sich somit um eine Stichprobenerhebung. Die Auswahl dieser Schulen erfolgte nach dem Zufallsprinzip und so stand ich vor der Aufgabe **„ an 15 Schulen mit insgesamt 679 Lehrkräften „** die Fragebögen zu verteilen, die ich vorher in einer Auflage von 700 Stück drucken ließ.

Um eine möglichst hohe Rücklaufquote meiner Fragebögen zu erreichen, rief ich jede der ausgewählten Schulen an und erklärte mein Vorhaben dem jeweiligen Schulleiter bzw. Schulleiterin. Nach diesem telefonischen Kontakt wurde mit jedem ein zusätzlicher persönlicher Termin vereinbart, bei dem ich mich und meine Fragebögen nochmals kurz vorstellte.

Die Schulleitungen verteilten die Bögen eigenständig auf die unterschiedlichste Weise (z.B. Einwurf in jedes Lehrerfach, Auslegen im Sekretariat, Auslegen im Lehrerzimmer). Um dem Grundsatz der Anonymität gerecht zu werden, fertigte ich noch selbst 15 „Einwurfboxen“ und versiegelte jede.

Diese Art der Sammlung erwies sich im Nachhinein als sehr nützlich, da an den meisten Schulen zeitgleich weitere Fragebögen im Umlauf waren.

Die „Einwurfboxen“ wurden nach vorheriger Absprache nach 3 Wochen im Sekretariat einer jeden Schule abgeholt.

Die Rücklaufquote bei schriftlichen Befragungen hängt von vielen Faktoren ab (Art der Verteilung in der Schule, Schulgröße, Belastung der Schule, Aufbau der Fragen usw.). Eine zwischen 30 und 40 Prozent liegende Rücklaufquote wurde bei schriftlichen Befragungen durchaus häufig festgestellt und kann als normal bezeichnet werden.<sup>56</sup>

---

<sup>56</sup> Sterbling, S. 59

Zur besseren Einordnung sei auch auf die Rücklaufquoten einiger anderer Untersuchungen zur Gewaltproblematik an Schulen verwiesen:

- Hessen 38,1 %<sup>57</sup>
- Mecklenburg-Vorpommern 46 %<sup>58</sup>
- Eichstätt 33 %<sup>59</sup>
- Bochum 73,5 %<sup>60</sup>.

Das Ergebnis für die Heidelberger Schulen ergab eine Rücklaufquote von **50,30 Prozent**, was ein sehr gutes Ergebnis darstellt und die richtige Vorgehensweise bei der Verteilung der Bögen bestätigte.

<b>Übersicht über die Rücklaufquoten aller einzelnen Schulen</b>			
<b>Name</b>	<b>Lehrer</b>	<b>Rücklauf</b>	<b>Prozent</b>
Hölderlin Gymnasium	85	33	<b>38,8</b>
Kurfürst-Friedrich-Gymnasium	62	27	<b>43,5</b>
Johannes-Kepler-Realschule	31	21	<b>67,7</b>
Gregor-Mendel-Realschule	29	21	<b>72,4</b>
Theodor-Heuss-Realschule	28	12	<b>42,9</b>
IGH Heidelberg	135	61	<b>45,2</b>
Waldpark Schule	25	11	<b>44,0</b>
Geschwister-Scholl-Schule, GHWS	15	nicht teilgenommen	
Fröbel, GHWS	14	10	<b>71,4</b>
Robert Koch Förderschule	15	9	<b>60,0</b>
Käthe-Kollwitz-Schule, Eppelheim	10	10	<b>100,0</b>
Käthe-Kollwitz-Schule, Heidelberg	14	9	<b>64,3</b>
Johannes-Gutenberg-Schule	94	43	<b>45,7</b>

<sup>57</sup> Tillmann, S. 69

<sup>58</sup> Innenministerium des Landes Mecklenburg-Vorpommern, Ergebnis einer Lehrerbefragung, S.6 in: Sterbling, S. 60

<sup>59</sup> Fuchs/Lamnek/Luedtke, S. 74

<sup>60</sup> Mainzer Schriften, S. 69



Julius Springer Schule	75	39	<b>52,0</b>
Marie-Baum-Schule	47	28	<b>59,6</b>
	<b>664</b>	<b>334</b>	<b>50,30</b>

Die Geschwister-Scholl-Schule (Hauptschule) wurde bei der Befragung aus der Wertung genommen. Die Schulleiterin sagte nach persönlicher Absprache die Teilnahme zunächst zu, jedoch verweigerten die Lehrer die Bereitschaft, mitzumachen. Sie begründeten dies damit, momentan überbelastet zu sein. Dieser Sachverhalt wurde mir aber erst bei der gedachten Abholung der Fragebögen durch die Schulleiterin mitgeteilt.

Bei den Rücklaufquoten ist auffallend, dass bei Zunehmen der Schulgröße der Rücklauf geringer wird. Der Schulleiter der Carl-Bosch-Schule äußerte sich im Vorfeld zu diesem Problem folgendermaßen: „Ich kann die Fragebögen nur über die einzelnen Postfächer der Lehrer verteilen, da ich nur auf diesem Wege alle erreiche“. Es liegt nahe, dass der persönliche Kontakt unter den Lehrern bei größeren Schulen geringer wird.

<b>Übersicht über die Rücklaufquoten der einzelnen Schularten</b>			
<b>Schulart</b>	<b>Lehrer</b>	<b>Rücklauf</b>	<b>Prozent</b>
Gymnasium	147	60	40,8
Realschule	88	54	61,4
Hauptschule	39	21	53,8
Förderschule	39	28	71,8
Berufsbildende Sch.	216	110	50,9
Int. Gesamtschule	135	61	45,2

Mit 71,8 % war die Rücklaufquote bei den Förderschulen überragend. An den befragten Schulen waren zwischen 10 und 15 Lehrer tätig, also sehr kleine Schulen. Der Schulleiter der Käthe-Kollwitz-Schule in Eppelheim äußerte sich erfreut über die Befragung und sagte „ Da setzen wir uns alle gemeinsam hin und füllen den Bogen aus, sie bekommen von mir alle Fragebögen beantwortet zurück „. Vergleicht man diese Aussage mit der Aussage von oben, bedarf es eigentlich

keiner weiteren Erläuterung mehr. Der Kontakt unter den Lehrern dürfte an kleineren Schulen stärker ausgeprägt sein.

### **4.3. Auswertung / Datenanalyse**

#### **4.3.1. Codierung und Codeplan**

Nachdem alle Fragebögen eingesammelt waren, musste eine Codierung der einzelnen Fragen durchgeführt werden, um die erhobenen Daten später mit dem Computerprogramm SPSS<sup>61</sup> auswerten zu können. Der Codeplan (siehe Anlage Nr. 2) ordnet den einzelnen Fragen des Fragebogens Variablenamen zu. Variablen sind Speicherstellen, welche über die Tastatur eingegebene Werte aufnehmen können. Die einzelnen Variablen können unterschiedliche Merkmalsausprägungen besitzen, wobei diese mit Codenummern versehen werden.<sup>62</sup>

Beispiel: Die Frage 22 im Fragebogen „Ihr Geschlecht“ erhält die Variable V22. Die Antwortmöglichkeiten „männlich oder weiblich“ stellen die Merkmalsausprägungen dar und werden mit den Codenummern 1 bzw. 0 versehen.

Die Erstellung des Codeplans wurde von mir vorgenommen und von PD Dr. Hermann überprüft und als korrekt befunden.

Es kann somit festgehalten werden, dass der erstellte Codeplan für alle ausgegebenen Fragebögen gültig war.

In einem mehrtägigen Arbeitsschritt mussten dann alle vergebenen Codenummern der 334 Fragebögen in eine Exceltabelle eingegeben werden. Die fertigen Daten der Exceltabelle sind mit dem SPSS Programm kompatibel und wurden in dieses eingespeist.

---

<sup>61</sup> SPSS Version 10

<sup>62</sup> Bühl/Zöfel, S. 32

### **4.3.2. SPSS-Programm**

SPSS ist die Abkürzung für Statistical Package for the Social Sciences und gilt als das weltweit verbreitetste Programmsystem zur statistischen Datenanalyse.<sup>63</sup> Der Umgang mit einem Programmsystem wie SPSS setzt statistische Kenntnisse voraus und kann von einem Laien nicht bedient werden. Für die Umsetzung und Durchführung der Häufigkeits- und Kreuzrechnungen im SPSS wurde die Hilfe von Prof. Dr. Hermanutz von der Fachhochschule in Villingen-Schwenningen in Anspruch genommen, welcher auch das Programm zur Verfügung stellte.

### **4.4. Ergebnisse der Untersuchung**

Aufgrund der Bearbeitung im SPSS Programm werden die Inhalte der Grafiken in einer veränderten Form (Schriftart und Größe) wie die ursprüngliche Arbeit dargestellt.

Es wird noch einmal darauf hingewiesen, dass die Begriffe Lehrer und Schüler der Vereinfachung wegen die weibliche und die männliche Form beinhalten. Die Ausführungen und Ergebnisse der einzelnen Tabellen beziehen sich auf die Gesamtzahl der beantworteten Fragen.

Bei der Bearbeitung der einzelnen Fragen werde ich so vorgehen, dass ich bei jeder Frage zunächst einen Überblick über die Daten aller in Heidelberg tätigen Lehrer gebe und anschließend eine schulartspezifische Aufschlüsselung durchführe. Dadurch kann eine Feststellung von möglichen Auffälligkeiten und Unterschieden einzelner Schularten besser erfolgen.

---

<sup>63</sup> Bühl/Zöfel, S. 15

#### 4.4.1. Auswertung: soziodemografische Angaben

### Auswertung Frage 22

(Bitte geben Sie Ihr Geschlecht an.)

Im Folgenden soll ein kurzer Überblick über die Zusammensetzung der teilnehmenden Lehrer- und Lehrerinnen an den Heidelberger Schulen gegeben werden.

**Tabelle 1**

#### Geschlecht

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	männlich	146	43,7	44,0	44,0
	weiblich	186	55,7	56,0	100,0
	Gesamt	332	99,4	100,0	
Fehlend	System	2	,6		
Gesamt		334	100,0		

Die geschlechtsspezifische Verteilung der Befragten setzt sich aus 56,0 % weiblichen und 44,0 % männlichen Lehrern zusammen.

#### Schulartspezifische Auswertung (Anlage: Tabelle A)

- an Realschulen (65,4%), der Gesamtschule (65,2%) und Hauptschulen (61,9%) liegt die Verteilung der Lehrerinnen über dem Gesamtdurchschnitt
- bei allen anderen Schulen liegt eine Gleichverteilung nach Geschlechtern vor

## Auswertung Frage 23

(Bitte geben Sie Ihr Alter an.)

**Tabelle 2**

		<b>Alter</b>			
		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	bis 29 Jahre	24	7,2	7,2	7,2
	30 bis 39 Jahre	47	14,1	14,1	21,3
	40 bis 49 Jahre	80	24,0	24,0	45,3
	50 Jahre und älter	182	54,5	54,7	100,0
	Gesamt	333	99,7	100,0	
Fehlend	System	1	,3		
Gesamt		334	100,0		

Bei der Altersstruktur ist auffallend, dass 54,7 % aller Lehrer älter als 50 Jahre sind. Nimmt man noch die Anzahl der Lehrer über 40 Jahre hinzu, so kommt man zum Ergebnis, dass 78,7 % der befragten Lehrer älter als 40 Jahre sind. Ein Problem, auf das ich im Kapitel „Angst in der Schule“ schon einmal kurz eingegangen bin. Der Verfasser J. Jene<sup>64</sup> verwies in seinem Bericht auf die stetig steigenden Anforderungen und Belastungen der Lehrer, die aber von immer älter werdenden Lehrern zu bewältigen sind.

Es fällt nicht schwer zu behaupten, 2/3 der befragten Lehrer können auf eine ausreichende Unterrichtserfahrung zurückgreifen und gelten somit als erfahrene Lehrer.

### **Schulartspezifische Auswertung** (Anlage: Tabelle B)

- fasst man die Lehrer in einer Altersgruppe bis 39 Jahre zusammen, fällt auf, dass an Hauptschulen (42,8%) und an Förderschulen (34,6%) die anteilmäßig jüngsten Lehrer tätig sind
- die älteren Lehrer ab 40 Jahre sind an der Gesamtschule (89,4%), den berufsbildenden Schulen (81,7%), Realschulen (76,9%) und Gymnasien (76,3%) beschäftigt

<sup>64</sup> Wirtschaft plus, Ausgabe 2/2003, S. 17

#### 4.4.2. Auswertung: einzelne Gewaltformen/Häufigkeiten

Nach diesen allgemeineren, soziodemografischen Feststellungen soll nunmehr die Darlegung einzelner Befunde der Lehrerbefragung erfolgen. Eine zentrale Frage lautete, bei welchen Ereignissen und wie häufig die Lehrer in den letzten 5 Jahren Auseinandersetzungen mit SchülerInnen hatten?

### Auswertung Frage 2

(Bei welchen Ereignissen hatten Sie in den letzten 5 Jahren Auseinandersetzungen mit SchülerInnen und wie häufig kam dies jeweils vor?)

**Tabelle 3**

#### ich wurde angebrüllt

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	noch nie	103	30,8	32,5	32,5
	1 bis 5	148	44,3	46,7	79,2
	6 bis 10	39	11,7	12,3	91,5
	mehr als 10	27	8,1	8,5	100,0
	Gesamt	317	94,9	100,0	
Fehlend	System	17	5,1		
Gesamt		334	100,0		

Diese Form wird der verbalen Gewalt zugeordnet. 32,5 % der befragten Lehrer machten in den letzten 5 Jahren keine Erfahrung damit. 46,7 % wurde zwischen 1 und 5 mal, 12,3 % zwischen 6 und 10 mal und 8,5 % der Lehrer wurden mehr als 10 mal angeschrien.

#### Schulartspezifische Auswertung (Anlage: Tabelle C)

- 95,2 % der Lehrer an Hauptschulen wurden mindestens 1 mal angeschrien
- an Förderschulen waren es 91,7 %, davon 66,6 % 6 mal und mehr
- Realschulen und Gesamtschule entsprachen dem Gesamtdurchschnitt

- die wenigsten Werte waren an Gymnasien (41,4%) und berufsbildenden Schulen festzustellen (42,6%)

**Ergebnis:** 68,5 % der Lehrer wurden in den letzten 5 Jahren mindestens 1 mal angeschrien. Eine höhere Belastung war bei den Lehrern der **Hauptschulen** und **Förderschulen** festzustellen.

**Tabelle 4**

**ich wurde beschimpft**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	noch nie	107	32,0	33,9	33,9
	1 bis 5	151	45,2	47,8	81,6
	6 bis 10	34	10,2	10,8	92,4
	mehr als 10	24	7,2	7,6	100,0
	Gesamt	316	94,6	100,0	
Fehlend	System	18	5,4		
Gesamt		334	100,0		

Das „Beschimpfen oder Beleidigen“ ist eng mit dem „Anbrüllen“ verbunden. Die beiden erstgenannten Formen drücken den Inhalt einer Wortwahl aus, das „Anbrüllen“ eher die Lautstärke in einer negativen Ausprägung.

Es verwundert daher nicht, dass die Ergebnisse der beiden Gewaltformen sich kaum unterscheiden. Mit 47,8 % wurde auch hier der größte Teil der Lehrer zwischen 1 und 5 mal beschimpft oder beleidigt.

**Schulartspezifische Auswertung** (Anlage: Tabelle D)

- 96,0 % der Lehrer an Förderschulen wurden mindestens 1 mal beschimpft oder beleidigt, davon 56,0 % 6 mal und mehr
- an Hauptschulen waren es 85,7 %
- alle weiteren Schulen entsprachen dem Gesamtdurchschnitt

**Ergebnis:** 66,1 % der Lehrer wurden in den letzten 5 Jahren mindestens 1 mal beschimpft oder beleidigt. Eine höhere Belastung war bei den Lehrern der **Hauptschulen** und **Förderschulen** festzustellen.

**Tabelle 5**

**ich wurde bedroht**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	noch nie	228	68,3	77,0	77,0
	1 bis 5	64	19,2	21,6	98,6
	6 bis 10	4	1,2	1,4	100,0
	Gesamt	296	88,6	100,0	
Fehlend	System	38	11,4		
Gesamt		334	100,0		

Eine deutliche Verschiebung der Ergebnisse ist im Bereich der „Bedrohung“ festzustellen. Der Schüler versucht bei dieser Gewaltform, mit seinen Aussagen eine bestimmte Handlung auf Lehrerseite zu bewirken. Beim Anbrüllen, Beschimpfen oder Beleidigen gibt der Schüler eine Meinung bzw. Wertung von sich, will aber nicht unbedingt eine Handlungsänderung bewirken.

21,6 Prozent der Lehrer berichteten darüber, in den letzten 5 Jahren zwischen 1 und 5 mal, ein geringer Anteil von 1,4 % 6 bis 10 mal bedroht worden zu sein.

**Schulartspezifische Auswertung** (Anlage: Tabelle E)

- 65,2 % der Lehrer an Förderschulen wurden mindestens 1 mal bedroht, der Schwerpunkt lag zwischen 1 und 5 mal
- an Hauptschulen waren es 50,0 %, alle zwischen 1 und 5 mal
- berufsbildende Schulen entsprachen dem Gesamtdurchschnitt
- die wenigsten Werte waren an Gymnasien (9,6%) und Realschulen (12,5%) festzustellen



**Ergebnis:** 23,0% der Lehrer wurden in den letzten 5 Jahren mindestens 1 mal bedroht. Eine höhere Belastung war bei den Lehrern der **Hauptschulen** und **Förderschulen** festzustellen.

**Tabelle 6**

**ich wurde eingeschüchtert**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	noch nie	209	62,6	70,6	70,6
	1 bis 5	75	22,5	25,3	95,9
	6 bis 10	10	3,0	3,4	99,3
	mehr als 10	2	,6	,7	100,0
	Gesamt	296	88,6	100,0	
Fehlend	System	38	11,4		
Gesamt		334	100,0		

Die Einschüchterungen sind im Ergebnis den Bedrohungen gleichzusetzen. Auch hierbei versucht der Schüler, eine Handlung auf Lehrerseite beeinflussen zu können. Einschüchterungen sind von der Gewaltform unter der Bedrohung einzuordnen und können durch z.B. Sachbeschädigungen oder Graffiti unterstützt werden. 25,3 % wurden zwischen 1 und 5 mal, 3,4 % zwischen 6 und 10 mal eingeschüchtert. 2 Lehrer gaben an, sogar mehr als 10 mal von Schülern eingeschüchtert worden zu sein.

**Schulartspezifische Auswertung** (Anlage: Tabelle F)

- 65,2 % der Lehrer an Förderschulen wurden mindestens 1 mal eingeschüchtert, der Schwerpunkt lag zwischen 1 und 5 mal
- an Hauptschulen waren es 50,0 %, alle zwischen 1 und 5 mal
- berufsbildende Schulen entsprachen dem Gesamtdurchschnitt
- die wenigsten Vorfälle waren an Gymnasien (9,6%) und Realschulen (12,5%) zu finden

**Ergebnis:** 29,4 % der Lehrer wurden in den letzten 5 Jahren mindestens 1 mal eingeschüchtert. Eine höhere Belastung war bei den Lehrern der **Hauptschulen** und **Förderschulen** festzustellen.

**Tabelle 7**

**ich wurde verletzt**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	noch nie	277	82,9	93,9	93,9
	1 bis 5	16	4,8	5,4	99,3
	6 bis 10	1	,3	,3	99,7
	mehr als 10	1	,3	,3	100,0
	Gesamt	295	88,3	100,0	
Fehlend	System	39	11,7		
Gesamt		334	100,0		

Das „Verletzt werden“ nimmt in seiner Qualität die höchste Stufe der Gewaltformen ein. 93,9 % der Lehrer wurden noch nie verletzt. 5,4 % wurden zwischen 1 und 5 mal verletzt, d.h. von 295 Lehrern waren es 16. Jeweils 1 Lehrer gab an, zwischen 6 und 10 mal, bzw. mehr als 10 mal verletzt worden zu sein. Es liegt nahe, dass der letztgenannte Lehrer psychisch verletzt wurde.

**Schulartspezifische Auswertung** (Anlage: Tabelle G)

- 31,8 % der Lehrer an Förderschulen wurden mindestens 1 mal verletzt
- an Hauptschulen waren es 10,0 %, an berufsbildenden Schulen 5,3 %, an Gymnasien 3,8 % und an der Gesamtschule 3,4 %
- an Realschulen konnte erfreulicherweise kein Vorfall festgestellt werden

**Ergebnis:** 6,0 % der Lehrer wurden in den letzten 5 Jahren mindestens 1 mal verletzt. Eine höhere Belastung war bei den Lehrern der **Hauptschulen** und **Förderschulen** festzustellen.

Tabelle 8

## ich wurde bespuckt

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	noch nie	284	85,0	96,3	96,3
	1 bis 5	11	3,3	3,7	100,0
	Gesamt	295	88,3	100,0	
Fehlend	System	39	11,7		
Gesamt		334	100,0		

Das Bespucken wurde von mir in den Fragebogen mit aufgenommen, weil ich im Laufe meiner Dienstjahre die Erfahrung gemacht habe, dass sehr viele Schüler auf dem Pausenhof oder bei Kontrollen auf den Boden spucken und dies nicht nur einmal. Ein Ergebnis habe ich aber nicht erwartet. Dass aber von 284 Lehrern 11 bespuckt wurden, was einem Prozentanteil von 3,7 entspricht, war für mich überraschend. Es wird interessant sein, zu erfahren, an welcher Schulart diese äußerst respektlose Form der gegenseitigen Wertschätzung vorkam?

#### Schulartspezifische Auswertung (Anlage: Tabelle H)

- 26,1 % der Lehrer an Förderschulen wurden mindestens 1 mal angespuckt
- an Realschulen waren es 2 Vorfälle ( 4,3%) und an berufsbildenden Schulen 3 Vorfälle (3,2%)
- an den weiteren Schulen konnte kein Vorfall festgestellt werden

**Ergebnis:** 3,7 % der Lehrer wurden in den letzten 5 Jahren mindestens 1 mal bespuckt. Eine höhere Belastung war bei den Lehrern der **Förderschulen** festzustellen, es wurden aber auch Fälle an **Realschulen** und **berufsbildenden Schulen** bekannt.

**Tabelle 9****mein Eigentum wurde beschädigt**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	noch nie	217	65,0	74,8	74,8
	1 bis 5	71	21,3	24,5	99,3
	6 bis 10	2	,6	,7	100,0
	Gesamt	290	86,8	100,0	
Fehlend	System	44	13,2		
Gesamt		334	100,0		

Rund  $\frac{1}{4}$  aller Lehrer waren bisher Opfer einer Sachbeschädigung.

**Schulartspezifische Auswertung** (Anlage: Tabelle I)

- 52,2 % der Lehrer an Förderschulen wurden mindestens 1 mal Opfer von Sachbeschädigungen
- an Hauptschulen waren es 50,0 %
- Gymnasien, Realschulen und die Gesamtschule entsprachen dem Gesamtdurchschnitt
- die wenigsten Vorfälle ergaben sich mit 11 % an berufsbildenden Schulen

**Ergebnis:** 25,2 % der Lehrer wurden in den letzten 5 Jahren mindestens 1 mal Opfer von Sachbeschädigungen. Eine höhere Belastung war bei den Lehrern der **Hauptschulen** und **Förderschulen** festzustellen.

**4.4.3. Auswertung: Einschätzungen von Gewaltentwicklungen**

In jüngster Zeit wird immer häufiger von Gewalttaten in Schulen durch die Medien berichtet. Der Leser bekommt somit leicht den Eindruck, dass die Schülersgewalt an allen Schulen ein großes Problem darstellt. Natürlich haben diese Berichte Auswirkungen auf die subjektiven Einschätzungen der Bürger, aber auch der Lehrer. Mit den Fragen 3 und 4 möchte ich konkret von den Lehrern

wissen, ob nach ihrer Einschätzung die Brutalität der gewalttätigen Verhaltensweisen der Schüler an ihrer eigenen Schule zugenommen hat und ob die Gewalt dort ein zentrales Problem darstellt.

Diese Erkenntnisse sind für die polizeiliche Präventionsarbeit sehr wichtig. Es können somit gezielt belastete Schultypen herausgefiltert werden. Energien, in Form von Präventionsmaßnahmen, können an weniger belasteten Schulen reduziert und an belasteten Schulen verstärkt werden.

### Auswertung Frage 3

(Hat nach Ihrer Meinung die Brutalität von gewalttätigen Verhaltensweisen von SchülerInnen an Ihrer Schule in den letzten 5 Jahren zugenommen? Unter Brutalität ist sowohl die Gewalt von Schülern untereinander, als auch die Gewalt von Schüler gegen Lehrer zu verstehen?)

**Tabelle 10**

**Einschätzung der Zunahme der Brutalität von SchülerInnen**

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig				
nein, sie hat stark abgenommen	4	1,2	1,2	1,2
nein, sie hat leicht abgenommen	16	4,8	4,8	6,1
nein, sie ist in etwa gleich geblieben	99	29,6	30,0	36,1
ja, sie hat aber nur leicht zugenommen	111	33,2	33,6	69,7
ja, sie hat stark zugenommen	51	15,3	15,5	85,2
kann ich nicht sagen	49	14,7	14,8	100,0
Gesamt	330	98,8	100,0	
Fehlend	System	4	1,2	
Gesamt		334	100,0	

Der Vereinfachung wegen, habe ich die Einschätzungen der Lehrer zusammengefasst und in die Bereiche „abgenommen, gleichgeblieben und zugenommen“ aufgeteilt.

Für eine Zunahme der Brutalität von gewalttätigen Verhaltensweisen seitens der Schüler stimmten 49,1 %, wobei 33,6 % eine leichte Zunahme schätzten. 30,0 % sehen die Entwicklung als unverändert. Sieht man sich die Lehrerzahlen an, die

für eine Abnahme der Brutalität stimmten, fällt auf, dass dabei nur 6,0 % zu finden waren.

### **Schulartspezifische Auswertung** (Anlage: Tabelle J)

- 76,9 % der Lehrer an Förderschulen meinen, die Brutalität von gewalttätigen Verhaltensweisen hat zugenommen, wobei 42,3 % für eine starke Zunahme stimmten
- 70,0 % der Lehrer an Realschulen schließen sich dieser Meinung an, wobei 50 % für eine leichte Zunahme votierten
- unter dem Gesamtdurchschnitt liegen die 13,6 % der Lehrer an der Gesamtschule, die eine Abnahme der Brutalität schätzen

**Ergebnis:** Die Mehrheit der befragten Lehrer meint, die Brutalität gewalttätiger Verhaltensweisen von SchülerInnen an ihrer Schule hat in den letzten 5 Jahren leicht zugenommen. Über dem Gesamtdurchschnitt liegend, teilen diese Einschätzung Lehrer an **Förderschulen** und **Realschulen**.

### **Auswertung Frage 4**

(Empfinden Sie, dass die Gewalt ein zentrales Problem an Ihrer Schule ist und für diese eine erhebliche Belastung darstellt, worunter der Unterricht und die Lehrkräfte und die SchülerInnen leiden?)

**Tabelle 11**

#### **ist Gewalt an ihrer Schule ein zentrales Problem (Selbsteinschätzung)**

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig ja, dies kann ich voll und ganz unterstützen	29	8,7	8,7	8,7
ja, ich kann der Aussage aber nur größtenteils zustimmen	34	10,2	10,2	19,0
teils-teils	56	16,8	16,9	35,8
nein, der Satz gibt das Bild zu negativ wieder....	177	53,0	53,3	89,2
nein, dem Satz muss ich widersprechen	36	10,8	10,8	100,0
Gesamt	332	99,4	100,0	
Fehlend System	2	,6		
Gesamt	334	100,0		

Wie in Frage 3 bietet sich auch hier eine Aufteilung der Antworten in „Ja, Teils und Nein“ an. 18,9 % der in Heidelberg befragten Lehrer sehen an ihrer Schule die Gewalt als zentrales Problem an, 16,9 % stimmten dieser Aussage teils-teils zu. Mit 64,1 % hält die Mehrheit die Gewalt nicht für ein zentrales Problem.

#### **Schulartspezifische Auswertung** (Anlage: Tabelle K)

- Ein zentrales Problem stellt die Gewalt für 66,6 % der Lehrer an Hauptschulen dar. 47,6 % stimmten sogar zu, dass dadurch der Unterricht, die Lehrkräfte und die Schüler darunter leiden würden
- 57,7 % der Lehrer an Förderschulen stimmten dieser Aussage zu, wobei für 30,8 % der Unterricht, die Lehrkräfte und die Schüler darunter leiden würden
- in Gymnasien und der Gesamtschule spielt die Gewalt als zentrales Problem keine Rolle

**Ergebnis:** 64,1 % der befragten Lehrer empfindet, dass die Gewalt an ihrer Schule kein zentrales Problem darstellt. Eine Ausnahme gilt für die Lehrer an **Hauptschulen** und **Förderschulen**, diese sehen in der Gewalt ein zentrales Problem.

#### **4.4.4. Auswertung: Sicherheitsgefühl / Angstverhalten**

Im Abschnitt 4.4.2 wurde ein differenzierter Überblick über die einzelnen Gewaltformen verschafft, welche die Lehrer in den letzten 5 Jahren von ihren Schülern erfahren haben. „Die Sicherheit hat stets zwei Seiten: eine „objektive“, die sich mit Hilfe von Maßzahlen zur tatsächlichen Sicherheitslage (Kriminalitätsrate) feststellen lässt, und eine „subjektive“, die sich in Angst vor Gewalt, Unsicherheit oder Kriminalitätsfurcht äußert.“<sup>65</sup> Im Folgenden soll

---

<sup>65</sup> Sterbling, S. 127

zunächst das subjektive Sicherheitsgefühl der Lehrer anhand verschiedener Situationen beleuchtet werden.

### Auswertung Frage 5

(Wie sicher fühlen Sie sich an Ihrer Schule?)

**Tabelle 12**

#### Sicherheitsgefühl an der Schule

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	sehr sicher	162	48,5	48,6	48,6
	eher sicher	157	47,0	47,1	95,8
	eher unsicher	14	4,2	4,2	100,0
	Gesamt	333	99,7	100,0	
Fehlend	System	1	,3		
Gesamt		334	100,0		

Wie schon zu erwarten war, berichteten die Lehrer über ein sehr hohes Sicherheitsgefühl an ihrer eigenen Schule, wo sie für die Sicherheit auch mitverantwortlich tätig sind. Fast die Hälfte (48,6 %) aller Lehrer fühlt sich an der eigenen Schule sehr sicher, weitere 47,0 % eher sicher. Fast man die beiden „positiven Sicherheitsgruppen“ zusammen, so fühlen sich 95,5 % an ihrer Schule sicher.

Nur 4,2 % fühlt sich eher unsicher.

#### Schulartspezifische Auswertung (Anlage: Tabelle L)

- an den Hauptschulen fühlen sich 19,0 % der befragten Lehrer eher unsicher
- an den Förderschulen sind dies 11,5 %
- an Gymnasien und der Gesamtschule gibt es keinen Lehrer, der sich unsicher fühlt

**Ergebnis:** 95,5 % der befragten Lehrer fühlen sich an ihrer Schule sicher.

Unsicherheit ist zu einem erhöhten Prozentsatz auffällig bei Lehrern der **Hauptschulen** und **Förderschulen** festzustellen.



## Auswertung Frage 16

(Fühlen Sie sich unwohl, wenn Sie in einer Klasse mit gewaltbereiten SchülerInnen unterrichten?)

**Tabelle 13**

### Unwohlsein beim Unterrichten von gew. Schülern

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	eher ja	84	25,1	26,5	26,5
	gelegentlich	111	33,2	35,0	61,5
	eher nein	122	36,5	38,5	100,0
	Gesamt	317	94,9	100,0	
Fehlend	System	17	5,1		
Gesamt		334	100,0		

Bei der Frage, ob sich Lehrer unwohl fühlen, wenn sie in einer Klasse mit gewaltbereiten Schülern unterrichten, war das Ergebnis völlig ausgeglichen. So fühlten sich 26,5 % eher unwohl, 35,0 % gelegentlich und 38,5 % eher nicht unwohl.

Zunächst lässt sich daraus noch kein Trend oder Ergebnis ableiten. Liegt es an den verschiedenen Schularten oder ist das Gefühl des „Unwohlsein“ bei bestimmten Lehrern einer jeden Schule vorhanden? Zur Beantwortung dieser Fragen bedarf es einer genaueren Nachschau bei den einzelnen Schularten.

### Schulartspezifische Auswertung (Anlage: Tabelle M)

Bei der schulartspezifischen Betrachtung sind ebenfalls keine Auffälligkeiten zu erkennen. Die Ergebnisse der Lehrer, die sich beim Unterrichten in Klassen mit gewaltbereiten Schülern eher unwohl fühlen, liegen zwischen 21,2 % und 34,6 %. Es ist anzumerken, dass die Lehrer der Förderschulen und Hauptschulen die beiden oberen Plätze einnehmen. Offenbar ist es unabhängig, in welcher Klasse einer bestimmten Schulart sich ein gewaltbereiter Schüler befindet. Ist ein solcher Schüler anwesend, fühlen sich die Lehrer zu gleichen Teilen unwohl.

**Ergebnis:** Ca. ¼ der Lehrer (26,5%) fühlen sich unwohl, wenn sie in einer Klasse unterrichten müssen, in der sich ein gewaltbereiter Schüler befindet. 35 % fühlen sich gelegentlich und die leichte Mehrheit von 38,5 % fühlt sich eher nicht unwohl. Signifikante Unterschiede in bezug auf die verschiedenen Schularten konnten nicht festgestellt werden. **Ob Gymnasien oder Förderschulen, die Lehrer fühlen sich beim Unterrichten zu gleichen Teilen unwohl, wenn sich in der Klasse gewaltbereite Schüler befinden.**

### Auswertung Frage 7

(Haben Sie Angst vor gewaltbereiten Schülern?)

**Tabelle 14**

**Haben Sie Angst vor gewaltbereiten Schülern ?**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	eher ja	32	9,6	12,5	12,5
	gelegentlich	76	22,8	29,7	42,2
	eher nein	148	44,3	57,8	100,0
	Gesamt	256	76,6	100,0	
Fehlend	System	78	23,4		
Gesamt		334	100,0		

Mit 57,8 % hat mehr als die Hälfte der Lehrer eher keine Angst, 29,7 % gelegentlich und 12,5 % hat eher Angst vor gewaltbereiten Schülern. Fast man die Lehrer zusammen, die für „gelegentlich“ und „eher ja“ gestimmt haben, ist auffallend, dass diese Gruppe einen Anteil von 42,3 % ausmacht. Auf die Anzahl der Lehrer bezogen haben von 256 Lehrern 98 zumindest gelegentlich Angst vor diesen Schülern.

Meiner Meinung nach stellt dieses Resultat einen sehr hohen Wert dar. Ein Vergleich mit anderen Untersuchungen kann jedoch nicht gezogen werden, da in der gesichteten Literatur eine derartige Frage nicht beinhaltet war.

### Schularspezifische Auswertung (Anlage: Tabelle N)

- 25,0 % der Förderschullehrer und 20,5 % der Lehrer an berufsbildenden Schulen haben eher Angst vor gewaltbereiten Schülern. Auffallend ist die Zahl der Lehrer an berufsbildenden Schulen, da diese bisher keine nennenswerten Gewaltauffälligkeiten aufwiesen.
- An den teilnehmenden Hauptschulen stimmte kein Lehrer dafür, eher Angst vor gewaltbereiten Schülern zu haben. Vielmehr waren es 52,4 %, die gelegentlich Angst vor diesen Schülern verspüren.
- am wenigsten Angst verspüren die Lehrer an Realschulen, dort meinten 73,3 %, eher keine Angst zu haben
- Gymnasien und Gesamtschulen liegen, was das Angstverhalten betrifft, leicht unter dem Gesamtschnitt

**Ergebnis:** 42,3 % der befragten Lehrer hat zumindest gelegentlich Angst vor gewaltbereiten Schülern. Ein höheres Angstgefühl vor gewaltbereiten Schülern haben Lehrer an **Förderschulen, berufsbildenden Schulen** und **Hauptschulen**.

### Auswertung Frage 13

(Wie oft fürchten Sie, dass Sie in der Schule von SchülerInnen attackiert werden?)

**Tabelle 15**

**Wie oft fürchten Sie, dass Sie in der Schule von SchülerInnen attackiert werden ?**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	sehr oft	3	,9	,9	,9
	oft	5	1,5	1,5	2,5
	gelegentlich	25	7,5	7,7	10,1
	selten	98	29,3	30,1	40,2
	nie	195	58,4	59,8	100,0
	Gesamt	326	97,6	100,0	
Fehlend	System	8	2,4		
Gesamt		334	100,0		

Nehmen wir nochmals Frage 3 und Frage 5 in den Blickpunkt. Es wurde festgestellt, dass die Mehrheit der Lehrer eine Zunahme der Brutalität von gewalttätigen Verhaltensweisen schätzt. Trotz dieser Zunahmen fühlen sich aber 95,5 % der befragten Heidelberger Lehrer an ihren eigenen Schulen sicher. Setzt man die Zunahme der Brutalität mit der jetzigen Frage 13 ins Verhältnis, so müssten die Lehrer auch eine erhöhte Befürchtung haben, in der Schule von Schülern attackiert zu werden.

Jedoch ist diese Viktimisierungserwartung sehr gering. 0,9 % fürchten sehr oft, 1,5 % oft und 7,7 % gelegentlich, in der Schule attackiert zu werden.

29,3 % der Lehrer befürchtet eine Attacke selten und die Mehrheit von 58,4 % denkt nie daran.

#### **Schulartspezifische Auswertung** (Anlage: Tabelle O)

- die größten Befürchtungen von Schülern attackiert zu werden haben Lehrer an Förderschulen und Hauptschulen
- an Förderschulen denken 8 % sehr oft, 4 % oft und 20 % gelegentlich an Attacken
- an Hauptschulen denken 28,6 % gelegentlich an Attacken
- an allen anderen Schularten denken zwischen 63,5 % und 67,9 % der befragten Lehrer nie an solche Attacken

**Ergebnis:** Aus diesen Daten leite ich als Schlussfolgerung ab, dass die durch Medien veröffentlichten Berichte über Gewalt an Schulen als eine Art „Verstärker“ auf die subjektiven Einschätzungen der Lehrer wirken. Die Medien greifen Gewalttaten auf und bringen diese in den Fokus der Bevölkerung. Man erhält somit den Eindruck, die Gewalt hat an allen Schulen zugenommen. Nach dem Ergebnis der Befragung zu urteilen, fühlen sich die Lehrer an ihren eigenen Schulen jedoch sicher und befürchten eher selten oder nie, von Schülern attackiert zu werden.

Ausnahme bilden hierbei wiederum die Lehrer an **Hauptschulen** und **Förderschulen**, die im Schnitt öfters daran denken, von Schülern attackiert zu werden.

#### 4.4.5. Auswertung: Abwehrmaßnahmen

„Verbunden mit der Furcht vor bestimmten Aggressionen sind Verhaltensweisen, die entweder zur Abwehr von Angriffen auf die eigene Person oder zur Vermeidung einer bedrohlichen Situation dienen“.<sup>66</sup>

Aufgrund subjektiver Einschätzungen, die Gewalt an Schulen würde ständig zunehmen, stellt sich für mich die Frage, ob die Lehrer gegen dieses Phänomen Abwehrmaßnahmen (z.B. Tränengas) ergreifen.

### Auswertung Frage 15

(Treffen Sie Maßnahmen zur Abwehr von Angriffen durch SchülerInnen gegen Ihre Person?)

**Tabelle 16**

**Abwehrmassnahmen**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	ja	11	3,3	3,3	3,3
	gelegentlich	9	2,7	2,7	6,1
	nein	310	92,8	93,9	100,0
	Gesamt	330	98,8	100,0	
Fehlend	System	4	1,2		
Gesamt		334	100,0		

Die Frage nach Abwehrmaßnahmen zum Schutz vor Angriffen wurde von 93,9 % der Lehrer verneint. 11 Lehrer (3,3 %) treffen hierfür entsprechende Maßnahmen, 2,7 % gelegentlich.

Dieses Ergebnis war zu erwarten. Grund dürfte ganz klar der sein, dass sich z.B. 95,5 % der Lehrer an ihren Schulen sicher fühlen und 87,7 % zumindest selten daran denken, in der Schule von einem Schüler attackiert zu werden.

<sup>66</sup> Mainzer Schriften, S. 129

Wer also keine Gefahr für Angriffe auf seine Person sieht, braucht auch keine Abwehrmaßnahmen zu ergreifen.

Doch welche Lehrer ergreifen Abwehrmaßnahmen, eventuell die belasteten Lehrer aus Förder- und Hauptschulen?

#### **Schulartspezifische Auswertung** (Anlage: Tabelle P)

- an fast allen Schulen trifft ein geringer Prozentanteil der Lehrer Abwehrmaßnahmen
- 8 % der Lehrer an Förderschulen (2 von 25) und 5,2 % an Gymnasien (3 von 58) bilden die Spitze
- an den Realschulen gab es keinen Lehrer, der Abwehrmaßnahmen zum Schutz seiner Person trifft

**Ergebnis:** 93,9 % der befragten Lehrer trifft keine Maßnahmen zur Abwehr von Angriffen durch Schüler. Bis auf die Lehrer an Realschulen gibt es an jeder Schule einen geringen Prozentanteil an Lehrern, die sich mit bestimmten Maßnahmen vor möglichen Angriffen durch Schüler schützen wollen.

#### **4.4.6. Auswertung: Hilfs- und Lösungsmöglichkeiten**

Welche Hilfe die Lehrer bei der Lösung von Gewaltproblemen mit Schülern in Anspruch nehmen würden und mit welchen Lösungen sie bisher gute Erfahrungen gemacht haben, befasst sich dieser Abschnitt. Ziel dieser Bearbeitung wird sein, den Lehrern verschiedene Hilfsmöglichkeiten aufzuzeigen, die sich bisher als sehr positiv bewährt haben. Den verschiedenen „Hilfsstellen“ soll gezeigt werden, mit wem die Lehrer grundsätzlich zusammenarbeiten würden und mit wem nicht.

## Auswertung Frage 16

(Welche Hilfe würden Sie bei der Lösung von Gewaltproblemen mit SchülerInnen in Anspruch nehmen?)

Ich habe aus den gemachten Antworten eine Reihenfolge erstellt, von welchen Institutionen die Lehrer bei der Lösung von Gewaltproblemen mit Schülern Hilfe in Anspruch nehmen würden.

		Ja	Nein
1	Polizei/Jugendsachbearbeiter	58,5	41,5
2	Schulsozialarbeit	56,1	43,9
3	Erziehungsberatungsstelle	47,6	52,4
4	Jugendamt	43,0	57,0
5	Kinder- und Jugendpsychiatrie	33,3	66,7
6	Sonstige Hilfe	26,7	73,3
7	Gesundheitsamt/Schulärzte	10,9	89,1
8	Keine Hilfe	6,7	93,3

alle Angaben in %

Grundsätzlich ist anzumerken, dass 6,7 % der Lehrer kategorisch eine fremde Hilfe nicht in Anspruch nehmen würden. Die Polizei (58,5 %) und die Schulsozialarbeit (56,1 %) sind die beiden einzigen „Institutionen“, von denen mehr als die Hälfte der Befragten Hilfe in Anspruch nehmen würden, bei der Erziehungsberatungsstelle wären es fast die Hälfte. Ob ein unmittelbarer Zusammenhang zwischen der Befragung durch mich (Polizei) und der guten Resonanz für die Polizei als Lösungshilfe bestand, kann nicht gesagt werden.

Das Jugendamt würde sich mit 43,0 % gerade noch als Lösungshilfe eignen. Problematisch wird es bei der Zusammenarbeit mit der Kinder- und Jugendpsychiatrie (33,3%) und vor allem mit dem Gesundheitsamt/Schulärzten (10,9%). Letztgenannte Institution würde sich als Lösungshilfe nur bedingt eignen, da nur sehr wenige Lehrer diese in Anspruch nehmen würden.

### **Schulartspezifische Auswertung**

Im folgenden werde ich die vier am häufigsten genannten Hilfsmöglichkeiten einer jeden Schulart aufführen (Zusatz: beginnend mit der „stärksten“, mindestens 40 %, auf volle Prozente gerundet):

- Gymnasium: Polizei (54%), Erziehungsberatungsstelle (49%), Schulsozialarbeit (44%), Jugendamt (42%)
- Realschule: Polizei (65%), Erziehungsberatungsstelle (60%), Jugendamt (58%), Gesundheitsamt/Schulärzte (48%)
- Hauptschule: Schulsozialarbeit (81%), Polizei (71%), Jugendamt (48%),
- ber. Schule: Polizei (58%), Schulsozialarbeit (53%),
- Förderschule: Jugendamt (62%), Schulsozialarbeit (54%), Polizei (50%), Erziehungsberatungsstelle (46%)
- Gesamtschule: Schulsozialarbeit (75%), Erziehungsberatungsstelle (62%), Polizei (57%), Jugendamt (46%)

Eine genauere Betrachtung der Schularten in Verbindung mit den Lösungsmöglichkeiten lässt einige Besonderheiten erkennen. Die Besonderheiten beziehen sich zum einen auf die Hauptschulen und zum anderen auf die Schulsozialarbeit.

Mit 81 % erreichte die Schulsozialarbeit bei den Hauptschulen und mit 75 % bei der Gesamtschule absolute Spitzenwerte. Grund hierfür dürfte die Einführung dieses Angebotes an allen Heidelberger Hauptschulen und der Gesamtschule sein. Dem Ergebnis nach zu urteilen, wird die Schulsozialarbeit in den Schulen angenommen und stößt auf positive Resonanz. Neben der Schulsozialarbeit würden 71 % der Hauptschullehrer zur Lösung von Gewaltproblemen die Polizei in Anspruch nehmen.



## **Auswertung Frage 17**

(Mit welchen Lösungsmöglichkeiten, bezogen auf die gegen Sie gerichtete Gewalt von SchülerInnen, haben Sie bisher gute Erfahrungen gemacht?)

Bei dieser Frage fällt eine Wertigkeit über die einzelnen Lösungsmöglichkeiten sehr schwer. Nicht jedem Lehrer stehen die gleichen Lösungshilfen zur Auswahl. So gibt es die Schulsozialarbeit überwiegend an Hauptschulen, Förderschulen und der Gesamtschule. Mediation gibt es noch nicht sehr lange und dürfte nicht jedem Lehrer bekannt sein und die Anwendung von Modellen (Arizona) wird ebenfalls nur schulspezifisch eingesetzt. Ein Vergleich unter den einzelnen Lösungsmöglichkeiten kann daher nicht gezogen werden. Es kann vielmehr gesagt werden, mit welchen Lösungen die Lehrer einer jeden Schulart gute Erfahrungen gemacht haben.

Eines haben aber alle Schulen gemeinsam: die Schüler. 89,5 % der Lehrer aller Schulen haben durch Gespräche mit den Schülern gute Erfahrungen gemacht. Es liegt zwar nahe, dass Probleme zwischen den beiden beteiligten Parteien gelöst werden, jedoch haben das persönliche Verhältnis, die erfahrene Gewalt und die Zivilcourage eines jeden Lehrers auf den Ausgang solcher Probleme erheblichen Einfluss. Ca. die Hälfte der Lehrer hat durch Gespräche mit der Klasse, den Eltern und Kollegen gute Erfahrungen gemacht.

### **Schulartspezifische Auswertung**

- beim Gespräch mit Schülern haben zwischen 85 % und 95 % der Lehrer einer jeden Schulart gute Erfahrungen gemacht
- beim Gespräch mit der Klasse haben 71,4 % der Lehrer an Hauptschulen gute Erfahrungen gemacht
- beim Gespräch mit den Eltern gibt es zwei Auffälligkeiten: so haben Realschullehrer (82,6%) weit über dem Durchschnitt gute Erfahrungen gemacht, demgegenüber stehen nur 26,0 % der Lehrer an berufsbildenden Schulen

- beim Gespräch unter Kollegen ist der größte Unterschied zwischen den Realschulen (71,7%) und berufsbildenden Schulen (42,7%) zu erkennen
- mit der Schulsozialarbeit haben 66,7 % der Hauptschullehrer, 38,5 % der Förderschullehrer und 27,9 % der Gesamtschullehrer gute Erfahrungen gemacht. Diese Werte sind wie bereits erwähnt darauf zurückzuführen, dass die Schulsozialarbeit nur an bestimmten Schulen eingeführt wurde, hier offensichtlich aber mit Erfolg. Für alle anderen Schulen spielt diese Lösung keine Rolle
- bei der Mediation hebt sich mit 36,1 % die Gesamtschule von allen anderen Schulen ab. Offensichtlich wird diese Art der Lösung gerade an der genannten Schule praktiziert
- bei der Anwendung von Modellen haben 57,1 % der Hauptschullehrer gute Erfahrungen gemacht, für alle anderen Schulen hat diese Lösung keine Bedeutung

**Ergebnis:** Die Lehrer der verschiedenen Schularten haben bei Lösungen von Gewaltproblemen mit dem Schülergespräch die besten Erfahrungen gemacht.

Es scheint aber, dass jede Schule ihre eigenen Gewaltprobleme hat und somit auch unterschiedliche Lösungsmöglichkeiten an den Schulen zum Einsatz kommen. An den Hauptschulen ist es die Schulsozialarbeit sowie die Anwendung von Modellen und an der Gesamtschule die Mediation.

#### **4.4.7. Auswertung: Zusammenarbeit von Schule und Polizei**

Bei dieser Frage geht es mir um die Bedeutung der Polizei. An dieser Stelle einen kurzen Blick zurück auf die bisher gewonnen Erkenntnisse: Es gibt verschiedene Arten von Gewaltformen an den Schulen, nicht wenige Lehrer fühlen sich beim Unterrichten in einer Klasse mit gewaltbereiten Schülern unwohl und zum guten

Schluss würden mehr als die Hälfte der Lehrer zur Lösung von Gewaltproblemen die Hilfe der Polizei in Anspruch nehmen.

Es liegt somit nahe, die konkrete Frage zu stellen, ob die Lehrer einen Bedarf für die Zusammenarbeit mit der Polizei sehen und ob sie schon einmal an einem Selbstbehauptungstraining der Polizei teilgenommen haben?

### Auswertung Frage 18

(Haben Sie schon einmal an einem Selbstbehauptungstraining der Polizei teilgenommen?)

**Tabelle 17**

#### Selbstbehauptungstraining

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	nein	307	91,9	92,7	92,7
	ja	24	7,2	7,3	100,0
	Gesamt	331	99,1	100,0	
Fehlend	System	3	,9		
Gesamt		334	100,0		

Von insgesamt 331 antwortenden Lehrern haben bisher erst 24 (7,2%) an einem Selbstbehauptungstraining teilgenommen. Überwiegend dürften die Schüler an einem solchen Training teilgenommen haben, doch betrachtet man sich die Gewaltkonflikte der Lehrer mit den Schülern, scheint es angebracht, den Kontakt und das Selbstbehauptungstraining mit den Lehrern zu verstärken.

#### Schulartspezifische Auswertung (Anlage: Tabelle Q)

- an der Gesamtschule haben bisher 10,6% und an Gymnasien 10,1 % der befragten Lehrer an einem Selbstbehauptungstraining teilgenommen
- Förderschule, berufsbildende Schulen und Realschule liegen zwischen 3,8 % und 7,7 %
- auffallend ist, dass von allen befragten Hauptschullehrern noch keiner an einem solchen Training teilgenommen hat, zumal die Lehrer an Hauptschulen zu den am meisten Belasteten zählen.

**Ergebnis:** 7,2 % der befragten Lehrer haben bisher an einem Selbstbehauptungstraining der Polizei teilgenommen. Die Teilnahme der Lehrer an Gymnasien und der Gesamtschule lag über dem Durchschnitt. Leider nahm bisher keiner der befragten Hauptschullehrer an einem Selbstbehauptungstraining teil.

### Auswertung Frage 19

(Sehen Sie Bedarf für eine Zusammenarbeit zwischen Schule und Polizei?)

**Tabelle 18**

**Bedarf für Zusammenarbeit zwischen Schule und Polizei**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	nein	64	19,2	19,6	19,6
	ja	263	78,7	80,4	100,0
	Gesamt	327	97,9	100,0	
Fehlend	System	7	2,1		
Gesamt		334	100,0		

Eine überwältigende Mehrheit von 80,4 % der Lehrer sieht einen Bedarf für die Zusammenarbeit mit der Polizei. Eine Grundlage, auf der bestehende Präventionsarbeit weiter fortgeführt und vor allem, noch nicht bestehende Arbeit aufgenommen werden kann. Sinnvoll wäre zu wissen, welche Schulen einen erhöhten Bedarf an einer Zusammenarbeit signalisieren ?

#### **Schulartspezifische Auswertung** (Anlage: Tabelle R)

- der Bedarf an einer Zusammenarbeit ist an allen Schulen enorm hoch
- über diesem sehr hohen Gesamtschnitt liegend, sehen 95,5 % der Lehrer an Hauptschulen einen Bedarf für die Zusammenarbeit mit der Polizei

#### 4.4.8. Auswertung: Verhalten bei Gewalt / gewaltbereiten Schüler

Bei diesem Themenkomplex ging es mir darum, Erkenntnisse darüber zu sammeln, wie sich die Lehrer in verschiedenen Situationen gegenüber gewaltbereiten Schülern verhalten. Greifen die Lehrer bei Problemen konsequent durch und zeigen den Schülern ihre Grenzen auf oder gehen sie den Problemen aus dem Weg, indem sie diese erst gar nicht wahrnehmen?

A. Gatzemann untersuchte an einer Förderschule in Sachsen-Anhalt Handlungen von aggressiven und gewaltauffälligen Schülern. „Die befragten Schüler und Lehrer vertraten die Auffassung, dass verbal-aggressive Verhaltensweisen von Schülern Lehrern gegenüber häufig auftreten.“<sup>67</sup> Aus Sicht der Schüler konnte festgehalten werden, dass die Lehrer gegen die verbale Gewalt der Schüler nichts machen könnten. Die Lehrer würden einfach so tun, als hörten sie nichts.<sup>68</sup> Interessanterweise war auf Lehrerseite zu hören: „Dass der Schüler den Lehrer teilweise beschimpft, damit müssen wir leben. Das können wir nicht ändern.“<sup>69</sup>

Offensichtlich hat sich an dieser Schule bereits eine Ohnmacht auf Lehrerseite eingestellt, die gewisse Gewaltformen als gegeben hinnehmen und nichts dagegen tun. Diese Auffälligkeiten kommen im wesentlichen den Zielen meiner Fragen nahe. Stellen sich die Lehrer den Problemen oder schauen sie weg?

In meiner Ausarbeitung stellt dieser Bereich, im Vergleich zu den Abschnitten 4.4.1 bis 4.4.7, eher eine untergeordnete Rolle dar. Ich möchte die Fragen 8 bis 12 aber nicht unberücksichtigt lassen und werde die wichtigsten Erkenntnisse in aller Kürze darstellen. Die Tabellen werden in der Anlage aufgeführt und auf diese an entsprechender Stelle verwiesen.

---

<sup>67</sup> Gatzemann, S. 111

<sup>68</sup> Gatzemann, S. 111

<sup>69</sup> Gatzemann, S. 111

## **Auswertung Fragen 8 bis 12**

### **Frage 8**

$\frac{3}{4}$  aller befragten Lehrer würden bei Gewaltattacken gegen ihre Person die Regelung mit dem Schüler selbst (73,3%) suchen, gleichzeitig aber auch die Schulleitung unterrichten und diese in die Verantwortung nehmen, weitere Maßnahmen zu ergreifen (75,1%). Diese Ergebnisse waren zu erwarten, da die direkte Problembewältigung zwischen Schüler und Lehrer die einfachste und erfolgsversprechendste Lösung darstellt. Ein Blick auf Frage 17 zeigt, dass 89,5 % der Lehrer mit dem Schülergespräch die besten Erfahrungen gemacht haben. Natürlich muss zwischen den einzelnen Gewalterfahrungen unterschieden werden. Verbale Angriffe dürften mit Gesprächen zu lösen sein, körperliche Angriffe überschreiten das Maß bei weitem und dürften den Lehrer in die „Zwickmühle“ bringen, vorher alle Gesprächslösungen (Eltern, Schüler oder Schulleitung) auszuschöpfen (Anlage: Tabelle S) oder den Weg über die Polizei zu suchen.

31,2 % der Lehrer würden auf Gewalt mit einer Regelung über die Polizei reagieren, wobei hier Unterschiede zwischen einzelnen Schularten zu erkennen sind. An Gymnasien würden nur 18,6% der Lehrer die Polizei einschalten, an Realschulen und Hauptschulen hingegen 51,9 % bzw. 47,6 % (Anlage: Tabelle T). Ein möglicher Grund für die geringe Zahl an Gymnasien mag sein, dass die Lehrer an dieser Schulart die geringste Gewaltbelastung erfahren und sich Gewaltattacken nur schwer vorstellen können.

$\frac{1}{5}$  der Lehrer an Gymnasien, berufsbildenden Schulen und der Gesamtschule gab an, keine gewaltbereiten Schüler zu haben (Anlage: Tabelle U).

### **Frage 9**

Verstößt ein gewaltbereiter Schüler mehrmals gegen die Hausordnung, versuchen über  $\frac{3}{4}$  der Lehrer selbst erzieherisch tätig zu werden und informieren gleichzeitig die Schulleitung über diesen Vorfall. Nur ein geringer Teil der Lehrer ergreift in so einem Fall keine Maßnahmen, die Ergebnisse verteilen sich von 1,8 % an

Gymnasien und 5,5 % an berufsbildenden Schulen. Erfreulich war festzustellen, dass an Realschulen alle Lehrer Maßnahmen ergreifen und nicht untätig bleiben.

### **Frage 10**

Interessant dürfte die Betrachtung sein, wie häufig die Lehrer im Unterricht die Konfrontation mit gewaltbereiten Schülern meiden (Anlage: Tabelle V). 5,1 % der Lehrer geht dieser Konfrontation häufig, 30,7 % gelegentlich, 32,6 % selten und nur 31,6 % nie aus dem Weg. Bei einer genauen Betrachtung der Lehrer, die häufig eine Konfrontation mit dem Schüler meiden, lässt sich feststellen, dass mit 8,6 % die Lehrer an berufsbildenden Schulen und 8,0 % die Lehrer an Förderschulen die größte Gruppe darstellt (Anlage: Tabelle W).

Schon in Frage 7 konnte festgestellt werden, dass genau diese beiden Gruppen anteilmäßig eher mehr Angst vor gewaltbereiten Schülern haben als die Lehrer der anderen Schularten.

Für mich liegt daher die Vermutung nahe, dass die Lehrer an Förderschulen und berufsbildenden Schulen eher Angst vor gewaltbereiten Schülern haben und daher einer Konfrontation im Unterricht häufiger aus dem Wege gehen. Bei der Suche nach Gründen lassen sich nur Hypothesen aufstellen, da die Gründe im Fragebogen nicht genau nachgefragt wurden. So könnten die Lehrer an Förderschulen aufgrund ihrer Gewaltbelastung eingeschüchtert sein und die Lehrer an berufsbildenden Schulen eher Respekt vor dem Alter der Schüler haben. Viele Schüler an berufsbildenden Schulen haben das 18 Lebensjahr vollendet und eine gewisse Selbstständigkeit den Eltern gegenüber entwickelt.

Diese Überlegung dürfte auch der Grund sein, warum die Lehrer an diesen Schulen weniger das Gespräch mit den Eltern suchen (Frage 17).

### **Frage 11**

Fast an jeder Schule gibt es auf dem Pausenhof bestimmte Problembereiche, an denen sich Schüler zum verbotenen Rauchen treffen oder auch schulfremde Personen anwesend sind. Hier zeigt sich, ob Lehrer die Courage besitzen, sich diesen Problemen zu stellen oder nicht.

12,9 % der Lehrer meiden diese Bereiche häufig,  $\frac{1}{4}$  jeweils gelegentlich bzw. selten und 37,4 % stellt sich dieser Herausforderung (Anlage: Tabelle X).

Eine schulartspezifische Auswertung zeigt, dass besonders die Lehrer an Gymnasien (50,9%) und Realschulen (43,1%) sich diesen Problemfeldern stellen und diese nie meiden. Bei den Lehrer an Förderschulen sind es nur 24,0 % (Anlage: Tabelle Y).

### **Frage 12**

Der Amoklauf von Erfurt stand wochenlang im Blickpunkt der Medien und versetzte einen Großteil der Bevölkerung in Trauer und Entsetzen. Aufgrund dieser Tat kam es zu weitreichenden Änderungen in verschiedenen Bereichen, unter anderem auch dem Waffengesetz.

Meine Frage war, ob „Erfurt“, wie das Ereignis seither genannt wird, auch bei Lehrern zu Verhaltensänderungen führte?

Für 70,4 % der Heidelberger Lehrer hatte der Amoklauf von Erfurt keinen Einfluss auf die berufliche Tätigkeit (Anlage: Tabelle Z).

Bei 29,6 % der Befragten kam es zu verschiedenen Veränderungen im Hinblick auf ihre berufliche Tätigkeit. Betrachtet man diese Gruppe etwas genauer, so konnten folgende Veränderungen registriert werden: 62,8 %<sup>70</sup> führen seither häufiger Gespräche mit gewaltbereiten Schülern, 35,1 %<sup>71</sup> nahmen sonstige Veränderungen vor, 19,6 %<sup>72</sup> meiden seither eine harte Bestrafung und 18,6 %<sup>73</sup> meiden seither den Kontakt zu gewaltbereiten Schülern.

<sup>70</sup> bezogen auf alle befragten Lehrer waren es 18,6 %

<sup>71</sup> bezogen auf alle befragten Lehrer waren es 10,4 %

<sup>72</sup> bezogen auf alle befragten Lehrer waren es 5,8 %



## 5. Zusammenfassung und Vergleich

Mein Ziel bei der Durchführung dieser Befragung war es, die Gewalt von Schüler gegen Lehrer explizit festzuhalten. Es sollen am Ende Aussagen darüber getroffen werden können, wie es für den Bereich Heidelberg im Allgemeinen aussieht und wie sich die Gewalt auf einzelne Schulformen verteilt.

Bei der im Anschluss aufgeführten Zusammenfassung werden die wesentlichen Ergebnisse nochmals in kompakter Form zusammengefasst und einzelne Fragen direkt mit anderen wissenschaftlichen Untersuchungen verglichen.

Aufgrund der guten Rücklaufquote und der tollen Zusammenarbeit mit den einzelnen Schulen erscheint eine Wiederholung dieser Befragung in ca. 5 Jahren erfolgversprechend. Es können somit die einzelnen Fragen direkt im Zeitvergleich gegenübergestellt und bestimmte Tendenzen für Heidelberg herausgearbeitet werden.

1. An Heidelberger Schulen kann im Querschnitt die gleiche Veralterung der Lehrkräfte festgestellt werden, wie an den Schulen in ganz Baden-Württemberg. 54,7 % aller befragten Lehrer sind älter als 50 Jahre, wobei die jüngeren Lehrer an Hauptschulen und Förderschulen tätig sind.
2. Die häufigste Gewaltform stellt die verbale Gewalt dar. In Heidelberg gaben 32,5 % der Lehrer an, in den letzten 5 Jahren noch nie von einem Schüler angeschrien und 33,9 % von einem Schüler beschimpft oder beleidigt worden zu sein. Sowohl in Bochum<sup>74</sup>, als auch in Eichstädt<sup>75</sup> konnte zusammenfassend festgestellt werden, dass verbale Aggressionen die häufigsten Gewaltphänomene darstellen.

---

<sup>73</sup> bezogen auf alle befragten Lehrer waren es 5,5 %

<sup>74</sup> Mainzer Schriften, S. 115: "Die überwiegende Mehrheit der Lehrer gab an, „keinmal“ (37,3%, 56Lehrer) oder „ein- bis fünfmal im Jahr“ (31,3%, 47 Lehrer) verbale Aggressionen gegenüber Lehrern bemerkt zu haben.“

<sup>75</sup> Fuchs/Lamnek/Luedtke, S. 32: "Die häufigste Gewaltform an Schulen ist die verbale Gewalt"

3. 6 % der Befragten wurde bei Übergriffen von Schülern verletzt (18 von 295). Dies bedeutet im Umkehrschluss, dass 94 % noch nie verletzt wurden. Zu ähnlichen Ergebnissen kam die Forschergruppe in Bochum<sup>76</sup>.
4. 1/5 der Lehrer wurde in den letzten 5 Jahren mindestens 1 mal bedroht. In Eichstädt waren es 1999 3 % der Lehrer<sup>77</sup>, die *in einem Jahr* diese Erfahrungen gemacht haben. Die Frage stellt sich nun, ob der 1 Jahresvergleich von Eichstädt auf die letzten 5 Jahre hochgerechnet werden kann, indem man die 3 % verfünffacht. Somit wären in Eichstädt 15 % der Lehrer von ihren Schülern bedroht worden. In Heidelberg hätten damit die Lehrer eine höhere Belastung bei den Bedrohungen zu bewältigen.
5. Dass Gewalt an Schulen nicht alle Schularten gleichermaßen belastet, kann eindeutig bestätigt werden. Am stärksten betroffen sind Hauptschulen und Förderschulen. Die Ergebnisse der einzelnen Gewaltformen wurden im Abschnitt 4.2.2 behandelt. Umfassend kann gesagt werden, dass Lehrer an Haupt- und Förderschulen im Verhältnis zu Lehrern anderen Schularten mehr angeschrien, beschimpft, beleidigt, bedroht, eingeschüchtert, verletzt, bespuckt werden und mehr Sachbeschädigungen an ihrem Eigentum erfahren. „Es bleibt festzuhalten, dass mit steigendem Bildungsniveau die Gewalthäufigkeiten tendenziell sinken“.<sup>78</sup> In Heidelberg sind Lehrer an Gymnasien und der Gesamtschule am geringsten mit Gewalt belastet. Diese schulartspezifische Gewaltbelastung der Lehrer bestätigten auch die Studien in Eichstädt<sup>79</sup> und Bochum<sup>80</sup>.
6. Knapp die Hälfte der Lehrer ist der Meinung, dass die Brutalität von gewalttätigen Verhaltensweisen zumindest leicht zugenommen hat. Für die Lehrer an Förderschulen hat die Brutalität stark zugenommen. Vergleicht man

---

<sup>76</sup> Mainzer Schriften, S. 100: „103 Schulleiter (92,8 %) gaben an, dass tätliche Angriffe auf Lehrer an ihrer Schule „keinmal“ vorgekommen sind.“

<sup>77</sup> Fuchs/Lamnek/Luedtke, S. 136

<sup>78</sup> Fuchs/Lamnek/Luedtke, S. 117

<sup>79</sup> Fuchs/Lamnek/Luedtke, S. 117

<sup>80</sup> Mainzer Schriften, S. 123

diese Ergebnisse mit denen von Bochum, so liegen die Heidelberger Meinungen deutlich unter denen von Bochum.<sup>81</sup>

7. Interessanterweise steigen bei den vergleichbaren Studien die Einschätzungen zu Gewalthandlungen an den Schulen. Wie in Punkt 6 besprochen, ist dies auch in Heidelberg der Fall. Befragt man die Lehrer aber über ihr Sicherheitsgefühl an der eigenen Schule, so fühlen sich 95,5 % sicher. Nur jeder zehnte Lehrer fürchtet gelegentlich, in der Schule von einem Schüler attackiert zu werden. Aufgrund dieser geringen Viktimisierungserwartung treffen nur ca. 3 % Abwehrmaßnahmen zum Schutz ihrer Person (z.B. Tränengas).

Dieses Phänomen wurde gleichermaßen in Bochum festgestellt.<sup>82</sup> Die Vermutung liegt nahe, dass die Gewalthandlungen an Schulen durch die Veröffentlichung der Medien das subjektive Sicherheitsgefühl der Lehrer negativ beeinflusst.

8. Für die meisten Lehrer stellt die Gewalt an ihrer Schule kein zentrales Problem dar. Ausnahme bilden die Lehrer an Hauptschulen und Förderschulen. An den Hauptschulen sind es fast die Hälfte und an Förderschulen 1/3 der Lehrer, welche die Gewalt als zentrales Problem an ihrer Schule ansehen, worunter der Unterricht, die Lehrkräfte und die Schüler leiden.
9. Halten Lehrer ihren Unterricht in einer Klasse ab, in der sich zumindest ein gewaltbereiter Schüler befindet, fühlen sich ¼ unwohl und 1/3 gelegentlich unwohl.  
Angst vor gewaltbereiten Schülern haben 12,5 % der Lehrer, 29,7 % haben gelegentlich Angst.

---

<sup>81</sup> Mainzer Schriften, S. 128: „Mehr als zwei Drittel der Lehrer gingen davon aus, dass körperliche Gewalt und Brutalität zugenommen haben.“

<sup>82</sup> Mainzer Schriften, S. 129: „Bis auf einzelne fühlen sich die Lehrer sicher, befürchten nicht angegriffen zu werden und treffen auch keine Maßnahmen zu ihrem Schutz bzw. vermeiden gefährliche (Schul-) Situationen.“

Diese Ergebnisse würde ich als auffallend bezeichnen. In meinen Recherchen waren aber keine vergleichbaren Studienergebnisse zu finden.

Im Abschnitt 2.4 (Lehrerangst) bin ich darauf eingegangen, wie sich das Verhalten eines Lehrers ändern kann, wenn er Angst vor bestimmten Schülern verspürt oder sich beim Unterrichten vor einer Klasse unwohl fühlt. Genau dieses Problem ist in der Befragung bei nicht wenigen Lehrern aufgetreten. Es ist natürlich nicht nachprüfbar, ob diese Angst- oder Unwohlzustände zu bestimmten Handlungsveränderungen führten, aber als eine mögliche Ursache für gewalttätige Übergriffe sollte diese Überlegung im Hinterkopf stehen bleiben.

10. Bei der Lösung von Gewaltproblemen würden die Heidelberger Lehrer am ehesten die Hilfe von Polizei, Erziehungsberatungsstelle, Schulsozialarbeit und dem Jugendamt in Anspruch nehmen, wobei aber auf die schulspezifische Auswertung zu verweisen ist, da jede Schulart ihre eigenen Institutionen bevorzugt.

Eine allgemeingültige Lösung für Gewaltprobleme gibt es nicht. Die meisten Lehrer haben beim Gespräch mit den Schülern die besten Erfahrungen gemacht. Es wird aber fast an jeder Schulart eine ganz bestimmte Lösungsmöglichkeit favorisiert und für gut empfunden. An den Hauptschulen in Heidelberg ist es die Schulsozialarbeit, an der Gesamtschule die Mediation. Was sich bei der einen Schule als gut herausgestellt hat, muss für die andere nicht das gleiche bedeuten.

11. Die wenigsten Lehrer haben bisher an einem Selbstbehauptungstraining der Polizei teilgenommen, jedoch sehen über 80 % aller Befragten einen Bedarf für die Zusammenarbeit mit der Polizei. Diese Zusammenarbeit sollte den gesamten Präventionsbereich betreffen und nicht nur das Selbstbehauptungstraining mit einschließen.

12. Verstößt ein gewaltbereiter Schüler mehrmals gegen die Hausordnung, versuchen über  $\frac{3}{4}$  der Lehrer selbst erzieherisch tätig zu werden und

informieren gleichzeitig die Schulleitung über diesen Vorfall. Nur ein geringer Teil der Lehrer ergreift in so einem Fall keine Maßnahmen.

13. 5,1 % der Lehrer meiden im Unterricht häufig die Konfrontation mit gewaltbereiten SchülerInnen, wobei die Lehrer an berufsbildenden Schulen und Förderschulen mit ca. 8 % über diesem Gesamtschnitt liegen.
14. der Amoklauf von Erfurt hatte auf 70,4 % der Lehrer keinen Einfluss. Die verbliebenen 29,6 % führten an, seither häufiger Gespräche mit gewaltbereiten Schülern zu führen.

## **6. Lösungsmöglichkeiten**

In meiner Arbeit habe ich festgestellt und aufgezeigt, dass es die Gewalt von Schülern gegen Lehrer an Heidelberger Schulen gibt. Handlungskonzepte sind genügend vorhanden, doch die meisten beziehen sich auf das Schüler-Schüler-Verhältnis.

Im Mittelpunkt meiner Arbeit stand jedoch das Schüler-Lehrer-Verhältnis. Eine Ideallösung zur Gewaltprävention zu finden, dürfte fast unmöglich sein und eine Wunschvorstellung bleiben. Ich möchte aber dennoch einige Denkanstöße anbieten, die vielleicht ihren Teil dazu beitragen, wie Lehrer sich vor Übergriffen seitens der Schüler schützen und das Verhältnis untereinander verbessern können.

Meine Ansätze zielen auf die Ebenen Lehrer, Eltern und die Schüler selbst ab.

Wie festzustellen war, fühlen sich die befragten Heidelberger Lehrer an ihren Schulen sehr sicher, dennoch sind verbale Attacken seitens der Schüler am häufigsten verbreitet. Stark belastet sind Lehrer an Förder- und Hauptschulen, doch welche Lösungen bieten sich an?

Vor kurzem wurde an diesen beiden Schulen, sowie einem Teil der Gesamtschule die Schulsozialarbeit eingeführt. Wie in Abschnitt 4.4.6 festgestellt, hat gerade ein Großteil der Lehrer dieser Schulen gute Erfahrungen mit der Schulsozialarbeit gemacht. Dieses Modell dürfte sich durchsetzen und einen guten Ansatz für die Zukunft bilden.

Für das Lehrerkollegium ist es wichtig, sich als Team zu präsentieren und Teamarbeit zu praktizieren. Lange Jahre galt es als verpönt, seine Angst oder seine Probleme zu äußern, doch gerade dieser Punkt scheint für die Verarbeitung von Problemen und der Findung von Lösungen von enormer Bedeutung zu sein. Sich vertrauen können, Erfahrungen auszutauschen, sich gegenseitig zu helfen und gemeinsam Lösungen zu erarbeiten, muss im Mittelpunkt eines jeden Lehrerkollegiums stehen.

In vielen Klassen dürften Problemschüler anwesend sein. Es bietet sich an, einen freundschaftlichen, aber dennoch respektvollen Kontakt zu den Schülern zu pflegen, indem regelmäßige Klassengespräche geführt werden. Problemschüler können somit besser in die Klassengemeinschaft integriert werden und Aggressionen gegen den Lehrer werden von der Klassengemeinschaft abgelehnt. Lehrer sollten schon im Anfangsstadium ernsthafte Gespräche mit Problemschülern führen und diesen erst gar keinen Freiraum für mögliche verbale Attacken bieten. Zu jedem Zeitpunkt sollte der Lehrer versuchen, diese Schüler nicht auszugrenzen, sondern zurück „ins Boot“ zu holen. Oft scheint es wirksam, gerade diesen Schülern eine besondere Aufgabe innerhalb der Klassengemeinschaft zu erteilen, z.B. Aufsicht in der Klasse innerhalb der kleinen Pausen.

Eine tragende Rolle hat das Verhältnis der Lehrer mit den Eltern. Im Abschnitt 3.3 habe ich eine Studie aufgeführt, in der die Mehrheit der Schulleiter die Probleme von auffälligen Schülern im Elternhaus sehen. Es scheint daher nicht abwegig, mit den Eltern in Kooperation zu gehen, gemeinsame Arbeitsgruppen zu errichten, in denen Probleme angesprochen und gemeinsame Lösungen gefunden

werden. Viele Lehrer würden an dieser Stelle entgegenhalten und sagen, „Was sollen wir noch alles machen, wir haben doch gar keine Zeit“. Für die betroffenen Schulen und Lehrer wird es unumgänglich sein, Zeit zu opfern, die ihnen irgendwann zu Gute kommen kann.

Gewaltbereiten Schülern müssen klare Grenzen aufgezeigt und Verstöße strikt sanktioniert werden. Ein kurzer Exkurs ins Jugendstrafrecht zeigt, dass dort der Erziehungsgedanke vorherrscht. Fehlverhalten Jugendlicher wird in den wenigsten Fällen bestraft, da eine Stigmatisierung des Jugendlichen verhindert werden soll. Diese Toleranz sollte sich in der Schule nicht durchsetzen. Die Schule darf um ihres Rufes willen auch keine Angst haben, die Polizei einzuschalten. Gewalt an Schulen ist nicht akzeptabel und ihr muss entschieden entgegengetreten werden. Finden sich für manche Schüler keine Lösungen, dürfte nur noch ein Schulausschluss helfen.

Ich könnte an dieser Stelle die Ansätze für mögliche Lösungen beliebig fortsetzen, doch wollte ich nur einige Denkanstöße anbieten, in der Hoffnung, für den einen oder anderen Lehrer eine Hilfe gewesen zu sein.

Zum Schluss möchte ich noch die Ausführungen eines Lehrers mit einbringen, die er in seinem Fragebogen hinterließ. „Nach Erfurt gab es keinerlei personelle Konsequenzen- nur Gerede -, d.h. immer noch viel zu große Klassen, keine ausreichende Schulsozialarbeit, Lehrer haben viel zu wenig Zeit für Schülerbetreuung und Lehrer resignieren, weil vom Kultusministerium keine Unterstützung kommt, sondern nur Verschlechterungen.“

## **7. Schlusswort**

Ich habe mit meiner Diplomarbeit versucht, aufgrund einer an Heidelberger Schulen durchgeführten Lehrerbefragung, ein realitätsnahes und aktuelles Bild über die Gewalterscheinungen an Schulen zu zeigen. Wichtig war es mir auch, diese Gewaltphänomene einzelnen Schularten zuordnen zu können, um für die

polizeiliche Präventionsarbeit Ansatzpunkte liefern zu können. Besonders die Lehrer an Hauptschulen und Förderschulen sind stark belastet und bedürfen einer intensiven Hilfe. Es erscheint sinnvoll, Präventionsmaßnahmen vorrangig an diesen Schulen voranzutreiben und durchzuführen.

Meine Ergebnisse habe ich mit ähnlichen empirischen Untersuchungen verglichen und viele Gemeinsamkeiten festgestellt. Für die an der Umfrage beteiligten Heidelberger Schulen kann abschließend gesagt werden:

Die Ergebnisse von Heidelberg gleichen überwiegend den Ergebnissen aus Untersuchungen anderer Städte. Die Gewalt an Schulen ist ein reales Phänomen und darf als vorhanden bezeichnet werden, jedoch findet dieses Phänomen nicht auf alle Schularten gleiche Anwendung. Vielmehr dürfte die Gewalt ein Phänomen sein, dass sich auf bestimmte Schulen beschränkt und dort für eine erhebliche Belastung sorgt, in Heidelberg sind dies namentlich die Hauptschulen und Förderschulen.

Diese gewonnen Erkenntnisse werde ich in einer Zusammenfassung den beteiligten Schulen zusammenstellen und aushändigen. Die Ergebnisse sollen aber nicht nur für die Lehrerinnen und Lehrer nützlich sein, sondern gleichsam für alle Beteiligten gelten, die an der Bekämpfung der Gewalt an Schulen in irgendeiner Weise involviert sind oder Interesse zeigen. Zu denken wäre an die Eltern, die Schulsozialarbeiter, das Schulamt und die Polizei.

Mir persönlich hat diese Arbeit sehr viel Spaß gemacht und sie stellt für mich selbst einen tollen Erfolg dar. Einen Erfolg dahingehend, dass ich dieses ganze Vorhaben bewältigt habe, meine Ziele erreichen konnte und neue Ansatzpunkte für wissenschaftliches Arbeiten gelernt habe. Am meisten stolz macht mich aber, dass ich diese Arbeit, von wenigen Unterstützungen abgesehen, alleine gefertigt habe und sie als „Meine“ bezeichnen kann.



## Literaturverzeichnis

1. BRÜCK, Horst: Die Angst des Lehrers vor seinem Schüler, 1978
2. BÜHL, Achim und Zöfel, Peter: SPSS Version 10, 2000
3. FUCHS, LAMNEK, LUEDTKE: Tatort Schule: Gewalt an Schulen 1994-1999
4. GATZEMANN, Andreas: Schule und Gewalt, 2000
5. GEHL, Günter: Gewalt an Schulen, 2003
6. HINSCH, Rüdiger und Hoffmann, Inge: Potsdamer Berichte, 1998
7. HINSCH, Rüdiger: Der Lehrer in Erziehung und Unterricht, 1980
8. JENDROWIAK, Hans Werner und Kreuzer, Karl Josef: Lehrer zwischen Angst und Auftrag, 1981
9. JENE, Jens in: Wirtschaft plus, Magazin für Wirtschaft und Bildung, Ausgabe 2/2003
10. KUBINK, Michael in: Zeitschrift für Schule, Berufsbildung und Jugenderziehung, 01/2002
11. RAETHER, Wulf: Das unbekannte Phänomen Lehrerangst, 1982
12. RIEMANN, Fritz: Grundformen der Angst, 1994
13. SCHWIND/ROITSCH/GIELEN: Gewalt in der Schule, Mainzer Schriften, 2. Auflage, 1997
14. STERBLING, Anton: Görlitzer Lehrerbefragung über Gewalt an Schulen, 2002
15. STRIAN, Friedrich: Angst, 1983
16. TILLMANN, Klaus-Jürgen, Schülergewalt als Schulproblem, 2000
17. WINKEL, R.: Angst in der Schule, 1979

### Internetquelle:

18. KRAUS, J. (2002). Gewalt in Schulen. URL: <http://www.mdr.de/fakt/140780.html> (Stand: 13.03.2003)

## **Anlagen:**

1. Fragebogen und Codeplan
2. Tabellen A bis Z
3. Genehmigungsschreiben an Oberschulamt Karlsruhe

# Fragebogen

## zum Thema Gewalt von Schülerinnen/Schüler gegen Lehrerinnen/Lehrer

### ***Sehr geehrte Lehrerinnen und Lehrer ,***

die Bilder der Greuelthat von Erfurt sind vermutlich noch allen vor Augen. Gewalt an Schulen ist in unserer heutigen Zeit ein immer wichtigeres Thema, das über ständige Medienveröffentlichungen eine Präsenz in der Gesellschaft einnimmt. Noch vor Jahren war das Thema Gewalt an Schulen, speziell die Gewalt von Schülern gegenüber der Lehrerschaft, ein Tabubereich. Mittlerweile wird es für Sie als Lehrerin und Lehrer, sowie für alle eingebunden Institutionen immer wichtiger, schon im Vorfeld das richtige Verhalten zu praktizieren und gegenseitig Informationen und Erfahrungen auszutauschen, um das Risiko beim Umgang mit gewaltbereiten Schülern so gering wie möglich zu halten.

Ich habe es mir zur Aufgabe gemacht, im Rahmen meiner Diplomarbeit an mehreren Schulen in Heidelberg und im Rhein-Neckar-Kreis eine wissenschaftliche Untersuchung zum Thema Gewalt von Schülerinnen und Schülern gegen Lehrerinnen und Lehrer durchzuführen.

### **Ziel der Diplomarbeit:**

Das Ziel der Diplomarbeit soll die Beantwortung der Frage sein: "Gibt es Gewalt von Schülern gegenüber Lehrern?", sowie die daraus resultierende Frage: „Gibt es Lehrerangst vor Schülern?“, zu beantworten. Ein weiteres Ziel wird sein, zu erfragen,“ wie gehen Lehrer und Schule mit dem Problem Gewalt um und ist diese Lösung für die Lehrerschaft befriedigend“.

Die ausgewerteten Antworten werden nicht jeder Schule einzeln, sondern dem ganzen Schulbereich z.B. Bereich Heidelberg, zugeordnet.

### **Hinweis zu den Fragen im Fragebogen:**

Mit dem Ausdruck „LehrerInnen“ sind Lehrerinnen und Lehrer gemeint, für den Begriff SchülerInnen gilt dies entsprechend.

Sie werden vermehrt auf die Formulierung der „gewaltbereiten SchülerInnen“ treffen. Unter diesem Begriff sind Schüler zu verstehen, von denen Sie als Lehrerin und Lehrer **wissen oder vermuten**, dass diese zu Übergriffen auf Personen oder Sachen neigen könnten (z.B. Sachbeschädigung oder Körperverletzung).

Die Genehmigung des Oberschulamtes Karlsruhe liegt vor. Die Einhaltung der datenschutzrechtlichen Bestimmungen wird gewährt. Die Auswertung des Fragebogens erfolgt anonymisiert.

Bitte geben Sie den Fragebogen <b><u>innerhalb der nächsten 2 Wochen</u></b> in Ihrem Sekretariat ab.
---

Markus Schmitt  
Polizeidirektion Heidelberg  
Fachhochschule der Polizei in Villingen-Schwenningen

## Fragebogen und Codeplan

### 1. An welcher Schule unterrichten Sie ? V1

	Gymnasium	1
	Realschule	2
	Hauptschule	3
	Berufsbildende Schule	4
	Förderschule	5

### 2. Bei welchen Ereignissen hatten Sie in den letzten 5 Jahren Auseinandersetzungen mit SchülerInnen und wie häufig kam dies jeweils vor ?

(Mehrfachnennungen möglich) V2

		noch nie	1 bis 5	6 bis 10	mehr als 10
V2a	ich wurde angebrüllt	1	2	3	4
V2b	ich wurde beschimpft oder beleidigt	1	2	3	4
V2c	ich wurde bedroht	1	2	3	4
V2d	ich wurde eingeschüchtert	1	2	3	4
V2e	ich wurde verletzt	1	2	3	4
V2f	ich wurde bespuckt	1	2	3	4
V2g	mein Eigentum wurde beschädigt	1	2	3	4
V2h	ich erhielt Anrufe, als ich mich meldete, wurde aufgelegt (Telefonterror)	1	2	3	4
V2i	ich erhielt Tafelaufschriebe mit beleidigenden Worten	1	2	3	4

### 3. Hat nach Ihrer Meinung die Brutalität von gewalttätigen Verhaltensweisen von SchülerInnen an Ihrer Schule in den letzten 5 Jahren zugenommen? Unter Brutalität ist sowohl die Gewalt von Schülern untereinander, als auch die Gewalt von Schüler gegen Lehrer zu verstehen. V3

	nein, sie hat stark abgenommen	1
	nein, sie hat leicht abgenommen	2
	nein, sie ist in etwa gleich geblieben	3
	ja, sie hat aber nur leicht zugenommen	4
	ja, sie hat stark zugenommen	5
	kann ich nicht sagen	6

4. **Empfinden Sie, daß die Gewalt ein zentrales Problem an Ihrer Schule ist und für diese eine erhebliche Belastung darstellt, worunter der Unterricht und die Lehrkräfte und die SchülerInnen leiden ? V4**

	ja, dies kann ich voll und ganz unterstützen	1
	ja, ich kann der Aussage aber nur größtenteils zustimmen	2
	teils-teils	3
	nein, der Satz gibt das Bild zu negativ wieder, auch wenn die Gewalt ein Problemfeld an unserer Schule ist, so ist sie doch größtenteils weiterhin ein Randphänomen	4
	nein, dem Satz muß ich widersprechen, für unsere Schule stellt Gewalt überhaupt kein Problem dar	5

5. **Wie sicher fühlen sie sich an Ihrer Schule? V5**

	sehr sicher	1
	eher sicher	2
	eher unsicher	3
	sehr unsicher	4

6. **Fühlen Sie sich unwohl, wenn Sie in einer Klasse mit gewaltbereiten SchülerInnen unterrichten ? V6**

	eher ja	1
	gelegentlich	2
	eher nein	3

7. **Haben Sie Angst vor gewaltbereiten SchülerInnen ? V7**

	eher ja	1
	gelegentlich	2
	eher nein	3
Keine Wertung	ich habe keine gewaltbereiten SchülerInnen	4

8. **Wie würden Sie auf Gewalt von SchülerInnen reagieren, die gegen Sie gerichtet ist ? (Mehrfachnennungen möglich) V8 (ja=1 / nein=0)**

V8a	keine Maßnahmen	
V8b	Selbstregelung mit dem Schüler	
V8c	Regelung über die Schulleitung	
V8d	Regelung über die Polizei	
V8e	Regelung über die Eltern	
V8f	sonstiges	
V8g	ich habe keine gewalttätigen SchülerInnen	

9. **Was unternehmen Sie, wenn ein/e gewaltbereiter/e SchülerIn mehrmals gegen die Hausordnung verstößt ? (Mehrfachnennungen möglich) V9 (ja=1 / nein=0)**

V9a	ich ergreife keine Maßnahmen	
V9b	ich versuche selbst, erzieherisch tätig zu werden	
V9c	ich informiere die Schulleitung	
V9d	Sonstiges	

10. **Wie häufig meiden Sie im Unterricht die Konfrontation mit gewaltbereiten SchülerInnen ? V10**

	häufig	1
	gelegentlich	2
	selten	3
	nie	4

11. Wie oft meiden Sie bestimmte Problembereiche auf dem Pausenhof, z.B. die Raucherecke, Ansammlung von schulfremden Schülern etc.? V11

	häufig	1
	gelegentlich	2
	selten	3
	nie	4

12. Inwieweit hat der Amoklauf von Erfurt Einfluss auf Ihre berufliche Tätigkeit genommen? (Mehrfachnennungen möglich) V12 (ja=1 / nein=0)

V12a	seither keinen Einfluss	
V12b	seither meide ich den Kontakt zu gewaltbereiten SchülerInnen	
V12c	seither führe ich häufiger Gespräche mit gewaltbereiten SchülerInnen	
V12d	seither vermeide ich harte Beurteilungen	
V12e	seither suche ich einen sicheren Parkplatz	
V12f	sonstige Verhaltensänderung	

13. Wie oft fürchten Sie, dass Sie in der Schule von SchülerInnen attackiert werden? V13

	sehr oft	1
	oft	2
	gelegentlich	3
	selten	4
	nie	5

14. Wie hoch schätzen Sie die Wahrscheinlichkeit ein, dass gewaltbereite SchülerInnen .....? (Mehrfachnennungen möglich) V14

		eher hoch	eher niedrig	gar nicht
V14a	Sie anschreien	1	2	3
V14b	Sie beschimpfen oder beleidigen	1	2	3
V14c	Sie bedrohen	1	2	3
V14d	Sie einschüchtern	1	2	3
V14e	Sie verletzen	1	2	3
V14f	Sie bespucken	1	2	3
V14g	Ihr Eigentum beschädigen	1	2	3
V14h	die Tafel mit beleidigenden Worten beschriften	1	2	3

15. Treffen Sie Maßnahmen zur Abwehr von Angriffen durch SchülerInnen gegen Ihre Person (z.B. Tränengas)? V15

	ja	1
	gelegentlich	2
	nein	3

16. Welche Hilfe würden sie bei der Lösung von Gewaltproblemen mit SchülerInnen in Anspruch nehmen? (Mehrfachnennungen möglich) V16 (ja=1 / nein=0)

V16a	Erziehungsberatungsstelle	
V16b	Schulsozialarbeit	
V16c	Polizei/Jugendsachbearbeiter	

V16d	Gesundheitsamt/Schulärzte	
V16e	Kinder-und Jugendpsychiatrie	
V16f	Jugendamt	
V16g	sonstige Hilfe	
V16h	keine Hilfe	

**17. Mit welchen Lösungsmöglichkeiten, bezogen auf die gegen Sie gerichtete Gewalt von SchülerInnen, haben Sie bisher gute Erfahrungen gemacht ?**

*(Mehrfachnennungen möglich)*

**V17 (ja=1 / nein=0)**

V17a	Gespräch mit dem Schüler/Schülerin	
V17b	Gespräch mit der Klasse	
V17c	Gespräch mit den Eltern	
V17d	Gespräch mit Kollegen	
V17e	Gespräch mit dem Schulsozialarbeiter	
V17f	Anzeige bei der Polizei	
V17g	Mediation	
V17h	Anwendung von Modellen (z.B. Arizona)	
V17i	sonstige Lösungen	

**18. Haben Sie schon einmal an einem Selbstbehauptungstraining der Polizei teilgenommen ?**

**V18 (ja=1 / nein=0)**

18	ja	1	nein	0
----	----	---	------	---

**19. Sehen Sie Bedarf für eine Zusammenarbeit zwischen Schule der Polizei?**

**V19 (ja=1 / nein=0)**

19	ja	1	nein	0
----	----	---	------	---

**20. Wenn Sie Ihrer Schule eine Note geben müssten, wie würden Sie diese insgesamt beurteilen ? V20**

	sehr gut	1
	gut	2
	befriedigend	3
	ausreichend	4
	mangelhaft	5
	ungenügend	6

**21. Wie schätzen Sie das Klima zwischen SchülerInnen und LehrerInnen an Ihrer Schule ein ? V21**

	sehr gut	1
	gut	2
	mittelmäßig	3
	angespannt	4
	eher schlecht	5

22. Ihr Geschlecht ? V22 (männlich=1 / weiblich=0)

22	männlich	1	weiblich	0
----	----------	---	----------	---

23. Ihr Alter ? V23 (ja=1 / nein=0)

	bis 29	1
	30 bis 39	2
	40 bis 49	3
	50 und älter	4



Tabelle A

Kreuztabelle

			Geschlecht		Gesamt
			männlich	weiblich	
Schulart	Gymnasium	Anzahl	31	28	59
		% von Schulart	52,5%	47,5%	100,0%
	Realschule	Anzahl	18	34	52
		% von Schulart	34,6%	65,4%	100,0%
	Hauptschule	Anzahl	8	13	21
		% von Schulart	38,1%	61,9%	100,0%
	berufsbildende Schule	Anzahl	54	54	108
		% von Schulart	50,0%	50,0%	100,0%
	Förderschule	Anzahl	12	14	26
		% von Schulart	46,2%	53,8%	100,0%
	Gesamtschule	Anzahl	23	43	66
		% von Schulart	34,8%	65,2%	100,0%
Gesamt	Anzahl		146	186	332
	% von Schulart		44,0%	56,0%	100,0%

Tabelle B

Kreuztabelle

			Alter				Gesamt
			bis 29 Jahre	30 bis 39 Jahre	40 bis 49 Jahre	50 Jahre und älter	
Schulart	Gymnasium	Anzahl	5	9	9	36	59
		% von Schulart	8,5%	15,3%	15,3%	61,0%	100,0%
	Realschule	Anzahl	4	8	12	28	52
		% von Schulart	7,7%	15,4%	23,1%	53,8%	100,0%
	Hauptschule	Anzahl	7	2	5	7	21
		% von Schulart	33,3%	9,5%	23,8%	33,3%	100,0%
	berufsbildende Schule	Anzahl	4	16	33	56	109
		% von Schulart	3,7%	14,7%	30,3%	51,4%	100,0%
	Förderschule	Anzahl	2	7	7	10	26
		% von Schulart	7,7%	26,9%	26,9%	38,5%	100,0%
	Gesamtschule	Anzahl	2	5	14	45	66
		% von Schulart	3,0%	7,6%	21,2%	68,2%	100,0%
Gesamt	Anzahl		24	47	80	182	333
	% von Schulart		7,2%	14,1%	24,0%	54,7%	100,0%

**Tabelle C**

**Kreuztabelle**

			ich wurde angebrüllt				Gesamt
			noch nie	1 bis 5	6 bis 10	mehr als 10	
Schulart	Gymnasium	Anzahl	24	31	3		58
		% von Schulart	41,4%	53,4%	5,2%		100,0%
	Realschule	Anzahl	15	26	7	2	50
		% von Schulart	30,0%	52,0%	14,0%	4,0%	100,0%
	Hauptschule	Anzahl	1	10	6	4	21
		% von Schulart	4,8%	47,6%	28,6%	19,0%	100,0%
	berufsbildende Schule	Anzahl	43	44	10	4	101
		% von Schulart	42,6%	43,6%	9,9%	4,0%	100,0%
	Förderschule	Anzahl	2	6	8	8	24
		% von Schulart	8,3%	25,0%	33,3%	33,3%	100,0%
	Gesamtschule	Anzahl	18	31	5	9	63
		% von Schulart	28,6%	49,2%	7,9%	14,3%	100,0%
Gesamt		Anzahl	103	148	39	27	317
		% von Schulart	32,5%	46,7%	12,3%	8,5%	100,0%

**Tabelle D**

**Kreuztabelle**

			ich wurde beschimpft				Gesamt
			noch nie	1 bis 5	6 bis 10	mehr als 10	
Schulart	Gymnasium	Anzahl	22	26	7	1	56
		% von Schulart	39,3%	46,4%	12,5%	1,8%	100,0%
	Realschule	Anzahl	16	26	5	2	49
		% von Schulart	32,7%	53,1%	10,2%	4,1%	100,0%
	Hauptschule	Anzahl	3	11	5	2	21
		% von Schulart	14,3%	52,4%	23,8%	9,5%	100,0%
	berufsbildende Schule	Anzahl	39	51	7	6	103
		% von Schulart	37,9%	49,5%	6,8%	5,8%	100,0%
	Förderschule	Anzahl	1	10	6	8	25
		% von Schulart	4,0%	40,0%	24,0%	32,0%	100,0%
	Gesamtschule	Anzahl	26	27	4	5	62
		% von Schulart	41,9%	43,5%	6,5%	8,1%	100,0%
Gesamt		Anzahl	107	151	34	24	316
		% von Schulart	33,9%	47,8%	10,8%	7,6%	100,0%

**Tabelle E**

**Kreuztabelle**

			ich wurde bedroht			Gesamt
			noch nie	1 bis 5	6 bis 10	
Schulart	Gymnasium	Anzahl	47	5		52
		% von Schulart	90,4%	9,6%		100,0%
	Realschule	Anzahl	42	6		48
		% von Schulart	87,5%	12,5%		100,0%
	Hauptschule	Anzahl	10	10		20
		% von Schulart	50,0%	50,0%		100,0%
	berufsbildende Schule	Anzahl	72	21	2	95
		% von Schulart	75,8%	22,1%	2,1%	100,0%
	Förderschule	Anzahl	8	14	1	23
		% von Schulart	34,8%	60,9%	4,3%	100,0%
	Gesamtschule	Anzahl	49	8	1	58
		% von Schulart	84,5%	13,8%	1,7%	100,0%
Gesamt	Anzahl		228	64	4	296
	% von Schulart		77,0%	21,6%	1,4%	100,0%

**Tabelle F**

**Kreuztabelle**

			ich wurde eingeschüchtert				Gesamt
			noch nie	1 bis 5	6 bis 10	mehr als 10	
Schulart	Gymnasium	Anzahl	37	14	1	1	53
		% von Schulart	69,8%	26,4%	1,9%	1,9%	100,0%
	Realschule	Anzahl	37	9	1		47
		% von Schulart	78,7%	19,1%	2,1%		100,0%
	Hauptschule	Anzahl	11	9			20
		% von Schulart	55,0%	45,0%			100,0%
	berufsbildende Schule	Anzahl	72	20	3		95
		% von Schulart	75,8%	21,1%	3,2%		100,0%
	Förderschule	Anzahl	8	10	4		22
		% von Schulart	36,4%	45,5%	18,2%		100,0%
	Gesamtschule	Anzahl	44	13	1	1	59
		% von Schulart	74,6%	22,0%	1,7%	1,7%	100,0%
Gesamt	Anzahl		209	75	10	2	296
	% von Schulart		70,6%	25,3%	3,4%	,7%	100,0%

**Tabelle G**

**Kreuztabelle**

			ich wurde verletzt				Gesamt
			noch nie	1 bis 5	6 bis 10	mehr als 10	
Schulart	Gymnasium	Anzahl	51	2			53
		% von Schulart	96,2%	3,8%			100,0%
	Realschule	Anzahl	47				47
		% von Schulart	100,0%				100,0%
	Hauptschule	Anzahl	18	2			20
		% von Schulart	90,0%	10,0%			100,0%
	berufsbildende Schule	Anzahl	90	3	1	1	95
		% von Schulart	94,7%	3,2%	1,1%	1,1%	100,0%
	Förderschule	Anzahl	15	7			22
		% von Schulart	68,2%	31,8%			100,0%
	Gesamtschule	Anzahl	56	2			58
		% von Schulart	96,6%	3,4%			100,0%
Gesamt		Anzahl	277	16	1	1	295
		% von Schulart	93,9%	5,4%	,3%	,3%	100,0%

**Tabelle H**

**Kreuztabelle**

			ich wurde bespuckt		Gesamt
			noch nie	1 bis 5	
Schulart	Gymnasium	Anzahl	53		53
		% von Schulart	100,0%		100,0%
	Realschule	Anzahl	45	2	47
		% von Schulart	95,7%	4,3%	100,0%
	Hauptschule	Anzahl	20		20
		% von Schulart	100,0%		100,0%
	berufsbildende Schule	Anzahl	91	3	94
		% von Schulart	96,8%	3,2%	100,0%
	Förderschule	Anzahl	17	6	23
		% von Schulart	73,9%	26,1%	100,0%
	Gesamtschule	Anzahl	58		58
		% von Schulart	100,0%		100,0%
Gesamt		Anzahl	284	11	295
		% von Schulart	96,3%	3,7%	100,0%

**Tabelle I**

**Kreuztabelle**

			mein Eigentum wurde beschädigt			Gesamt
			noch nie	1 bis 5	6 bis 10	
Schulart	Gymnasium	Anzahl	39	12	1	52
		% von Schulart	75,0%	23,1%	1,9%	100,0%
	Realschule	Anzahl	34	12		46
		% von Schulart	73,9%	26,1%		100,0%
	Hauptschule	Anzahl	10	10		20
		% von Schulart	50,0%	50,0%		100,0%
	berufsbildende Schule	Anzahl	81	10		91
		% von Schulart	89,0%	11,0%		100,0%
	Förderschule	Anzahl	11	11	1	23
		% von Schulart	47,8%	47,8%	4,3%	100,0%
	Gesamtschule	Anzahl	42	16		58
		% von Schulart	72,4%	27,6%		100,0%
Gesamt		Anzahl	217	71	2	290
		% von Schulart	74,8%	24,5%	,7%	100,0%

**Tabelle J**

**Kreuztabelle**

			Einschätzung der Zunahme der Brutalität von SchülerInnen					Gesamt	
			nein, sie hat stark abgenommen	nein, sie hat leicht abgenommen	nein, sie ist in etwa gleich geblieben	ja, sie hat aber nur leicht zugenommen	ja, sie hat stark zugenommen		kann ich nicht sagen
Schulart	Gymnasium	Anzahl			19	24	7	9	59
		% von Schulart			32,2%	40,7%	11,9%	15,3%	100,0%
	Realschule	Anzahl	1	3	8	25	10	3	50
		% von Schulart	2,0%	6,0%	16,0%	50,0%	20,0%	6,0%	100,0%
	Hauptschule	Anzahl		2	5	3	6	5	21
		% von Schulart		9,5%	23,8%	14,3%	28,6%	23,8%	100,0%
	berufsbildende Schule	Anzahl	1	3	45	27	12	20	108
		% von Schulart	,9%	2,8%	41,7%	25,0%	11,1%	18,5%	100,0%
	Förderschule	Anzahl		1	2	9	11	3	26
		% von Schulart		3,8%	7,7%	34,6%	42,3%	11,5%	100,0%
	Gesamtschule	Anzahl	2	7	20	23	5	9	66
		% von Schulart	3,0%	10,6%	30,3%	34,8%	7,6%	13,6%	100,0%
Gesamt		Anzahl	4	16	99	111	51	49	330
		% von Schulart	1,2%	4,8%	30,0%	33,6%	15,5%	14,8%	100,0%

**Tabelle K**

**Kreuztabelle**

			Ist Gewalt an ihrer Schule ein zentrales Problem (Selbsteinschätzung)					Gesamt
			ja, dies kann ich voll und ganz unterstützen	ja, ich kann der Aussage aber nur größtenteils zustimmen	teils-teils	nein, der Satz gibt das Bild zu negativ wieder....	nein, dem Satz muss ich widersprechen	
Schulart	Gymnasium	Anzahl	1	1	9	41	7	59
		% von Schulart	1,7%	1,7%	15,3%	69,5%	11,9%	100,0%
	Realschule	Anzahl	3	8	15	24	2	52
		% von Schulart	5,8%	15,4%	28,8%	46,2%	3,8%	100,0%
	Hauptschule	Anzahl	10	4	5	2		21
		% von Schulart	47,6%	19,0%	23,8%	9,5%		100,0%
	berufsbildende Schule	Anzahl	3	10	19	55	21	108
		% von Schulart	2,8%	9,3%	17,6%	50,9%	19,4%	100,0%
	Förderschule	Anzahl	8	7	5	6		26
		% von Schulart	30,8%	26,9%	19,2%	23,1%		100,0%
	Gesamtschule	Anzahl	4	4	3	49	6	66
		% von Schulart	6,1%	6,1%	4,5%	74,2%	9,1%	100,0%
Gesamt		Anzahl	29	34	56	177	36	332
		% von Schulart	8,7%	10,2%	16,9%	53,3%	10,8%	100,0%

**Tabelle L**

**Kreuztabelle**

			Sicherheitsgefühl an der Schule			Gesamt
			sehr sicher	eher sicher	eher unsicher	
Schulart	Gymnasium	Anzahl	37	21	1	59
		% von Schulart	62,7%	35,6%	1,7%	100,0%
	Realschule	Anzahl	24	28		52
		% von Schulart	46,2%	53,8%		100,0%
	Hauptschule	Anzahl	6	11	4	21
		% von Schulart	28,6%	52,4%	19,0%	100,0%
	berufsbildende Schule	Anzahl	52	51	6	109
		% von Schulart	47,7%	46,8%	5,5%	100,0%
	Förderschule	Anzahl	7	16	3	26
		% von Schulart	26,9%	61,5%	11,5%	100,0%
	Gesamtschule	Anzahl	36	30		66
		% von Schulart	54,5%	45,5%		100,0%
Gesamt		Anzahl	162	157	14	333
		% von Schulart	48,6%	47,1%	4,2%	100,0%

**Tabelle M**

**Kreuztabelle**

			Unwohlsein beim Unterrichten von gew. Schülern			Gesamt
			eher ja	gelegentlich	eher nein	
Schulart	Gymnasium	Anzahl	11	20	21	52
		% von Schulart	21,2%	38,5%	40,4%	100,0%
	Realschule	Anzahl	13	17	22	52
		% von Schulart	25,0%	32,7%	42,3%	100,0%
	Hauptschule	Anzahl	6	9	5	20
		% von Schulart	30,0%	45,0%	25,0%	100,0%
	berufsbildende Schule	Anzahl	31	35	38	104
		% von Schulart	29,8%	33,7%	36,5%	100,0%
	Förderschule	Anzahl	9	11	6	26
		% von Schulart	34,6%	42,3%	23,1%	100,0%
	Gesamtschule	Anzahl	14	19	30	63
		% von Schulart	22,2%	30,2%	47,6%	100,0%
	Gesamt	Anzahl	84	111	122	317
		% von Schulart	26,5%	35,0%	38,5%	100,0%

**Tabelle N**

**Kreuztabelle**

			Haben Sie Angst vor gewaltbereiten Schülern ?			Gesamt
			eher ja	gelegentlich	eher nein	
Schulart	Gymnasium	Anzahl	4	11	26	41
		% von Schulart	9,8%	26,8%	63,4%	100,0%
	Realschule	Anzahl	3	9	33	45
		% von Schulart	6,7%	20,0%	73,3%	100,0%
	Hauptschule	Anzahl		11	10	21
		% von Schulart		52,4%	47,6%	100,0%
	berufsbildende Schule	Anzahl	16	22	40	78
		% von Schulart	20,5%	28,2%	51,3%	100,0%
	Förderschule	Anzahl	6	9	9	24
		% von Schulart	25,0%	37,5%	37,5%	100,0%
	Gesamtschule	Anzahl	3	14	30	47
		% von Schulart	6,4%	29,8%	63,8%	100,0%
	Gesamt	Anzahl	32	76	148	256
		% von Schulart	12,5%	29,7%	57,8%	100,0%

**Tabelle O**

**Kreuztabelle**

			Wie oft fürchten Sie, dass Sie in der Schule von SchülerInnen attackiert werden ?					Gesamt
			sehr oft	oft	gelegentlich	selten	nie	
Schulart	Gymnasium	Anzahl			5	16	37	58
		% von Schulart			8,6%	27,6%	63,8%	100,0%
	Realschule	Anzahl				19	33	52
		% von Schulart				36,5%	63,5%	100,0%
	Hauptschule	Anzahl			6	9	6	21
		% von Schulart			28,6%	42,9%	28,6%	100,0%
	berufsbildende Schule	Anzahl		4	7	23	72	106
		% von Schulart		3,8%	6,6%	21,7%	67,9%	100,0%
	Förderschule	Anzahl	2	1	5	12	5	25
		% von Schulart	8,0%	4,0%	20,0%	48,0%	20,0%	100,0%
	Gesamtschule	Anzahl	1		2	19	42	64
		% von Schulart	1,6%		3,1%	29,7%	65,6%	100,0%
Gesamt		Anzahl	3	5	25	98	195	326
		% von Schulart	,9%	1,5%	7,7%	30,1%	59,8%	100,0%

**Tabelle P**

**Kreuztabelle**

			Abwehrmassnahmen			Gesamt
			ja	gelegentlich	nein	
Schulart	Gymnasium	Anzahl	3	1	54	58
		% von Schulart	5,2%	1,7%	93,1%	100,0%
	Realschule	Anzahl		1	51	52
		% von Schulart		1,9%	98,1%	100,0%
	Hauptschule	Anzahl	1	1	19	21
		% von Schulart	4,8%	4,8%	90,5%	100,0%
	berufsbildende Schule	Anzahl	3	2	104	109
		% von Schulart	2,8%	1,8%	95,4%	100,0%
	Förderschule	Anzahl	2	3	20	25
		% von Schulart	8,0%	12,0%	80,0%	100,0%
	Gesamtschule	Anzahl	2	1	62	65
		% von Schulart	3,1%	1,5%	95,4%	100,0%
Gesamt		Anzahl	11	9	310	330
		% von Schulart	3,3%	2,7%	93,9%	100,0%



## Tabelle Q

### Kreuztabelle

			Selbstbehauptungstraining		Gesamt
			nein	ja	
Schulart	Gymnasium	Anzahl	52	6	58
		% von Schulart	89,7%	10,3%	100,0%
	Realschule	Anzahl	50	2	52
		% von Schulart	96,2%	3,8%	100,0%
	Hauptschule	Anzahl	21		21
		% von Schulart	100,0%		100,0%
	berufsbildende Schule	Anzahl	101	7	108
		% von Schulart	93,5%	6,5%	100,0%
	Förderschule	Anzahl	24	2	26
		% von Schulart	92,3%	7,7%	100,0%
	Gesamtschule	Anzahl	59	7	66
		% von Schulart	89,4%	10,6%	100,0%
Gesamt		Anzahl	307	24	331
		% von Schulart	92,7%	7,3%	100,0%

## Tabelle R

### Kreuztabelle

			Bedarf für Zusammenarbeit zwischen Schule und Polizei		Gesamt
			nein	ja	
Schulart	Gymnasium	Anzahl	15	43	58
		% von Schulart	25,9%	74,1%	100,0%
	Realschule	Anzahl	7	44	51
		% von Schulart	13,7%	86,3%	100,0%
	Hauptschule	Anzahl	1	20	21
		% von Schulart	4,8%	95,2%	100,0%
	berufsbildende Schule	Anzahl	25	81	106
		% von Schulart	23,6%	76,4%	100,0%
	Förderschule	Anzahl	4	22	26
		% von Schulart	15,4%	84,6%	100,0%
	Gesamtschule	Anzahl	12	53	65
		% von Schulart	18,5%	81,5%	100,0%
Gesamt		Anzahl	64	263	327
		% von Schulart	19,6%	80,4%	100,0%

**Tabelle S**

Wie würden Sie auf Gewalt von SchülerInnen reagieren, die gegen Sie gerichtet ist?

	<b>Reaktion</b>	<b>Ja</b>	<b>Nein</b>
V8a	Keine Maßnahmen	1,8	98,2
V8b	Selbstregelung mit dem Schüler	73,3	26,7
V8c	Regelung über die Schulleitung	75,1	24,9
V8d	Regelung über die Polizei	31,2	68,8
V8e	Regelung über die Eltern	58,0	42,0
V8f	Sonstiges	6,9	93,1
V8g	Ich habe keine gewalttätigen Schüler	16,8	83,2

**Tabelle T****Kreuztabelle**

			Reaktionen auf Gewalt, Regelung über die Polizei		Gesamt
			nein	ja	
Schulart	Gymnasium	Anzahl	48	11	59
		% von Schulart	81,4%	18,6%	100,0%
	Realschule	Anzahl	25	27	52
		% von Schulart	48,1%	51,9%	100,0%
	Hauptschule	Anzahl	11	10	21
		% von Schulart	52,4%	47,6%	100,0%
	berufsbildende Schule	Anzahl	84	25	109
		% von Schulart	77,1%	22,9%	100,0%
	Förderschule	Anzahl	17	9	26
		% von Schulart	65,4%	34,6%	100,0%
	Gesamtschule	Anzahl	44	22	66
		% von Schulart	66,7%	33,3%	100,0%
Gesamt		Anzahl	229	104	333
		% von Schulart	68,8%	31,2%	100,0%

**Tabelle U**

**Kreuztabelle**

			ich habe keine gew. Schüler/innen		Gesamt
			nein	ja	
Schulart	Gymnasium	Anzahl	47	12	59
		% von Schulart	79,7%	20,3%	100,0%
	Realschule	Anzahl	48	4	52
		% von Schulart	92,3%	7,7%	100,0%
	Hauptschule	Anzahl	20	1	21
		% von Schulart	95,2%	4,8%	100,0%
	berufsbildende Schule	Anzahl	84	25	109
		% von Schulart	77,1%	22,9%	100,0%
	Förderschule	Anzahl	25	1	26
		% von Schulart	96,2%	3,8%	100,0%
	Gesamtschule	Anzahl	53	13	66
		% von Schulart	80,3%	19,7%	100,0%
Gesamt	Anzahl		277	56	333
	% von Schulart		83,2%	16,8%	100,0%

**Tabelle V**

**Wie häufig meiden Sie im Unterricht die Konfrontation mit gew. SchülerInnen ?**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	häufig	16	4,8	5,1	5,1
	gelegentlich	97	29,0	30,7	35,8
	selten	103	30,8	32,6	68,4
	nie	100	29,9	31,6	100,0
	Gesamt	316	94,6	100,0	
Fehlend	System	18	5,4		
Gesamt		334	100,0		

**Tabelle W****Kreuztabelle**

			Wie häufig meiden Sie im Unterricht die Konfrontation mit gew. SchülerInnen ?				Gesamt
			häufig	gelegentlich	selten	nie	
Schulart	Gymnasium	Anzahl	2	12	23	18	55
		% von Schular	3,6%	21,8%	41,8%	32,7%	100,0%
	Realschule	Anzahl	2	17	17	15	51
		% von Schular	3,9%	33,3%	33,3%	29,4%	100,0%
	Hauptschule	Anzahl	1	8	8	4	21
		% von Schular	4,8%	38,1%	38,1%	19,0%	100,0%
	berufsbildende Schule	Anzahl	9	32	25	39	105
		% von Schular	8,6%	30,5%	23,8%	37,1%	100,0%
	Förderschule	Anzahl	2	12	9	2	25
		% von Schular	8,0%	48,0%	36,0%	8,0%	100,0%
	Gesamtschule	Anzahl		16	21	22	59
		% von Schular		27,1%	35,6%	37,3%	100,0%
Gesamt		Anzahl	16	97	103	100	316
		% von Schular	5,1%	30,7%	32,6%	31,6%	100,0%

**Tabelle X****Wie oft meiden Sie best. Problembereiche auf dem Pausenhof ?**

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	häufig	42	12,6	12,9	12,9
	gelegentlich	81	24,3	24,8	37,7
	selten	81	24,3	24,8	62,6
	nie	122	36,5	37,4	100,0
	Gesamt	326	97,6	100,0	
Fehlend	System	8	2,4		
Gesamt		334	100,0		

**Tabelle Y**

**Kreuztabelle**

			Wie oft meiden Sie best. Problembereiche auf dem Pausenhof ?				Gesamt
			häufig	gelegentlich	selten	nie	
Schulart	Gymnasium	Anzahl	8	8	12	29	57
		% von Schulart	14,0%	14,0%	21,1%	50,9%	100,0%
	Realschule	Anzahl	2	9	18	22	51
		% von Schulart	3,9%	17,6%	35,3%	43,1%	100,0%
	Hauptschule	Anzahl	2	6	7	6	21
		% von Schulart	9,5%	28,6%	33,3%	28,6%	100,0%
	berufsbildende Schule	Anzahl	15	27	25	40	107
		% von Schulart	14,0%	25,2%	23,4%	37,4%	100,0%
	Förderschule	Anzahl	5	9	5	6	25
		% von Schulart	20,0%	36,0%	20,0%	24,0%	100,0%
	Gesamtschule	Anzahl	10	22	14	19	65
		% von Schulart	15,4%	33,8%	21,5%	29,2%	100,0%
Gesamt		Anzahl	42	81	81	122	326
		% von Schulart	12,9%	24,8%	24,8%	37,4%	100,0%

**Tabelle Z**

Inwieweit hat der Amoklauf von Erfurt Einfluss auf ihre berufliche Tätigkeit genommen?

		<b>Ja</b>	<b>Nein</b>
V12a	Seither keinen Einfluss	70,4	29,6
V12b	Seither meide ich den Kontakt zu gewaltbereiten SchülerInnen	5,5	94,5
V12c	Seither führe ich häufiger Gespräche mit gew. SchülerInnen	18,6	81,4
V12d	Seither vermeide ich harte Beurteilungen	5,8	94,2
V12e	Seither suche ich einen sicheren Parkplatz	2,1	97,9
V12f	Sonstige Verhaltensänderung	10,4	89,6

alle Angaben in %



POLIZEIDIREKTION HEIDELBERG  
Führungs- und Einsatzstab / Kriminalprävention

Polizeidirektion Heidelberg, Postfach 10 44 12, 69034 Heidelberg

Anlage 3

Oberschulamt Karlsruhe  
Hebelstraße 2

76133 Karlsruhe

Heidelberg, 30.09.2003  
Durchwahl (06221) 99- 1241  
Name: Schmitt  
Aktenzeichen: ohne

**Betr:** Genehmigung für den Umlauf eines Fragebogens an Schulen  
**--Eilt--**

**Zu meiner Person:**

Meine Dienststelle ist die Polizeidirektion Heidelberg. Derzeit bin ich Student an der Fachhochschule für Polizei in Villingen-Schwenningen. Im August werde ich meine Diplomarbeit schreiben und habe mir hierfür das nachfolgend aufgeführte Thema herausgesucht. Betreuen werden mich bei dieser Arbeit Polizeidirektor Klein und Polizeihauptkommissar Greulich von der Polizeidirektion Heidelberg, sowie Professor Dr. Maschke von der Fachhochschule für Polizei Villingen-Schwenningen.

**Thema und Ziel der Diplomarbeit:**

Es handelt sich um das Thema Gewalt an Schulen. Das Ziel der Diplomarbeit soll die Beantwortung der Frage sein, "Gibt es Gewalt von Schülern gegenüber Lehrern", sowie die daraus resultierende Frage „Gibt es Lehrerangst vor Schülern?“, zu beantworten. Ein weiteres Ziel wird sein, zu erfragen, "wie gehen Lehrer und Schule mit dem Problem Gewalt um und ist diese Lösung für die Lehrerschaft befriedigend".

Ich möchte hierbei auf den **beigefügten Fragebogen** verweisen, welcher als Einleitung den Sinn und Zweck meiner Arbeit erläutert und die einzelnen Fragen aufzeigt.

### **Welche Schulen sollen in die Befragung miteinbezogen werden ?:**

Die Befragung soll hauptsächlich im Bereich Heidelberg, aber auch Rhein-Neckar-Kreis stattfinden. Ich habe vor, so viele Schulen wie möglich in meine Befragung mit einzubeziehen.

Die Fragebögen sollen im Bereich des Oberschulamts Karlsruhe an folgende Schularten verteilt werden:

1. Gymnasien
2. Realschulen
3. Hauptschulen
4. berufsbildende Schulen
5. Förderschulen

### **Vorgehen bei der Erhebung:**

Die Befragungen sollen sich ausschließlich auf meinen beigefügten Fragebogen beziehen. Ich werde hierbei den Schulleiter jeder Schule persönlich oder telefonisch kontaktieren, ihm kurz das Vorhaben erläutern und durch diesen den Fragebogen an die Lehrerschaft verteilen lassen.

### **Zeitraumen der Diplomarbeit:**

Im August 2003 werde ich meine Diplomarbeit fertigstellen. Der Umlauf der Fragebögen an den Schulen wird eine längere Zeit in Anspruch nehmen, weshalb ich so früh wie möglich starten möchte. Aufgrund der zeitlichen Dringlichkeit möchte ich Sie deshalb um möglichst rasche Bearbeitung meines Antrages bitten.

### **Genehmigung:**

Ich möchte Sie bitten, die Durchführung der Befragung mittels Fragebogen an den jeweiligen Schularten im Bereich des Oberschulamts Karlsruhe zu genehmigen.

### **Die Diplomarbeit wird unterstützt von:**

1. Polizeidirektion Heidelberg, Herr Klein und Herr Greulich
2. Universität Heidelberg, Kriminologisches Institut, Dr. Hermann
3. Staatliches Schulamt Heidelberg, Frau Groß
4. LRA R-N-K, Gesundheitsamt, Praxisbüro Gesunde Schule, Herr Steen

**Meine Anschrift:**

Ich möchte Sie bitten, weitere Schreiben an meine private Anschrift zu senden, da ich an meiner Dienststelle nur noch kurz zu erreichen bin und diese mir die Post nachsenden müßte.

**Markus Schmitt**

**Albert-Schneider-Straße 18**

**74821 Mosbach-Sattelbach**

**Tel: 06267-95876 / EMAIL: MarkusSchmitt@fhpol-vs.de.**

Sollte eine Zustellung an meine Privatanschrift nicht möglich sein, möchte ich Sie bitten, die Schreiben an folgende Anschrift zu senden:

Polizeidirektion Heidelberg  
Führungs- und Einsatzstab  
-Kriminalprävention-  
z.Hd. Herrn Greulich  
Römerstraße 2-4  
69115 Heidelberg.

Mit freundlichem Gruß

Markus Schmitt

Anlage:

1 Fragebogen



### Selbstständigkeitserklärung

Ich erkläre hiermit, dass ich diese Arbeit selbstständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Quellen benutzt habe. Alle Stellen, die wörtlich oder sinngemäß aus Quellen entnommen wurden, habe ich als solche gekennzeichnet.

Villingen-Schwenningen, 14. September 2003

.....  
Markus Schmitt